Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 176. (Erstes Blatt.) Dienstag, 6. Mai 1902. (Johannes v. d. lat. Pf.) **29. Jahrgang.**

* Graf Waldersee über die Lage in Ostasien.

Feldmarschall Graf Waldersee hat sich anläßlich seiner Anwesenheit in Dresden als Gast des Königs von Sachsen zu einem Vertreter des „Dresdn. Anz." folgendermaßen über seine Mission in China geäußert:

„Noch ehe die Einzelheiten der deutschen China-Expedition festgestellt waren, stand es für den Kaiser fest, daß eine ersprießliche Lösung der chinesischen Wirren nur durch die Herstellung eines Einvernehmens der maßgebenden Mächte hergestellt werden könne. Dieses Einvernehmen in der Praxis auch an der Stelle zu sichern, wo bestehende Gegensätze und Rivalitäten ernste Reibungen veranlassen und den Weltfrieden gefährden könnten, das war es, was der Kaiser von mir erwartete. Er, der in Wahrheit ein Friedenskaiser ist, er wollte, daß Deutschland nicht allein zur Wahrung seiner Ehre und seiner nationalen Interessen eingreife, sondern auch in der ausgesprochenen Absicht, zwischen den Gegensätzen zu vermitteln und bedrohliche Schärfen zu mildern. Der Beruf der Deutschen in der gegenwärtigen und künftigen Entwickelungsepoche der Völker war damit klar und bestimmt vorgezeichnet. Meine Aufgabe bestand darin, dem kaiserlichen Willen, insoweit es meine Kräfte gestatteten, gerecht zu werden.

Daß zum ersten Male ganz verschieden geartete Truppenkontingente in einem allgemeinen Kulturinteresse friedlich zusammenwirkten, eröffnet sicherlich erfreuliche Perspektiven für die Zukunft.

Als ich nach China kam, hatten sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen Engländern und Russen schon zu kleinen Konflikten verdichtet. Auf beiden Seiten wurde der Wunsch laut, die Deutschen sollten Partei ergreifen. Hier galt es daher, klärend und beruhigend zu wirken, und dieser Haltung, deren Werth später noch mehr zur Geltung kommen dürfte, verdankte ich zum großen Theile die Zuneigung, die mir von den Truppen anderer Mächte bezeigt wurden.

Die gemeinsamen geistigen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Frankreich bestehen, haben während der Ereignisse in China in mannigfacher Weise Ausdruck gefunden. Die französischen Truppen kämpften stets gern an unserer Seite. Die Loyalität des Generals Bailloud ist über jeden Zweifel erhaben. Seine Schuld ist es nicht, wenn gewisse Briefe von Politikern zu politischen Zwecken der Oeffentlichkeit übergeben wurden. Der Revanchegedanke ist in der neuen französischen Generation nicht mehr lebendig. Diese hat erkannt, daß die Einheit Deutschlands, die der Krieg von 1870 verhindern sollte, nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, und daß die Lebensinteressen der französischen Nation heute vor allem die Sicherung und Nutzbarmachung ihres großen Kolonialreiches erheischen.

Die Zurückhaltung vieler russischer Officiere ließ erkennen, daß sie jene antideutsche Stimmung noch nicht überwunden haben, welche besonders nach dem Berliner Congreß in Rußland gepflegt wurde. Das Verständniß weiterer Kreise für die Obliegenheiten der neuen Lage kann sich in Rußland naturgemäß nur langsam Bahn brechen. Aber die Wucht der wirthschaftlichen Thatsachen, die Nothwendigkeit für Rußland, das begonnene Werk in Asien fortzusetzen, sie bleiben ein wichtiges Moment für die Gestaltung, oder sagen wir lieber für die Fortdauer unserer guten Beziehungen mit Rußland.

Das englisch-japanische Bündniß ist eine der bedeutsamsten, auf den Ernst der Weltlage hinweisenden Erscheinungen. In Japan gilt der Zusammenstoß mit Rußland für unvermeidlich. Die japanischen Truppen, welche ich gesehen, besitzen eine vortreffliche Schulung. Einzelne maritime russische Positionen in Ostasien scheinen zur Zeit noch bedroht, aber nicht mehr lange, weil die Russen die Zeit gut ausnutzen und ihre Stellung auch zur See täglich stärker wird. . . . .

Es sind große Interessen, die in China in Frage stehen. Von allen Seiten, von Birma, Tongking u. s. w. drängt man nach dem Yangtsegebiete, das wegen seiner Lage und seiner Reichthümer den wichtigsten Theil von China bildet. Der Erreichung des Yangtsegebietes gelten die meisten Bahnbauten, ebenso ist in dieser Sachlage die Etablirung von Garnisonen in Shanghai von Seiten der interessirten Mächte begründet. Auch amerikanischer Unternehmungsgeist und amerikanische Milliarden machen sich immer kräftiger in China fühlbar. Daß wir mit den Vereinigten Staaten in engere politische Fühlung gekommen sind, wird einen günstigen Einfluß auf den Gang der Weltpolitik ausüben."

Deutschland.

Berlin, 5. Mai.

* **Ueber den Empfang deutscher Pilger** durch Papst Leo XIII. berichtet die Germania noch, daß in ganz besonderer Weise beim Empfang der Reichstagsabgeordnete Roeren ausgezeichnet wurde. Besonders freue er sich, sagte der Papst, einen Kölner bei sich zu sehen, da er Köln als treue Katholikenstadt lieb habe und auch persönliche Erinnerungen ihn an sie knüpften. Ganz besonders aber freue es ihn, ein Mitglied des Centrums zu begrüßen, des deutschen Centrums, welches schon so viel geleistet habe. Er habe auch das feste Vertrauen, daß es auch in der Zukunft viel leisten werde. Er habe, so sagte der Papst mit erhobener Stimme, dies Vertrauen zum ganzen Centrum wie zu jedem einzelnen seiner Mitglieder. Es sei dazu jedoch nothwendig, daß das Centrum im Geiste des seligen Windhorst weiter arbeite; er wünsche auch besonders, daß der Abg. Roeren dies thue. — Am Nachmittag desselben Tages wohnte Abg. Roeren der Sitzung der italienischen Deputirtenkammer im Parlamentspalaste von Montecitorio bei und zwar in der Loge des Präsidenten der Deputiertenkammer, des Abg. Biancheri.

** **Prinz Heinrich als Reichstagskandidat.** Man merkt's, die Zeit der Seeschlangen und Enten naht sich wiederum. Einzelne Gemüther schlagen bereits die verwegendsten Purzelbäume und selbst ernstere Blätter lassen sich von politischen Harlequins zum Besten halten. So nur ist es zu erklären, daß größere Zeitungen ernsthaft die in Lübecker freisinnigen Kreisen aufgetauchte Idee erörtern, den Prinzen Heinrich bei den Reichstagswahlen, die spätestens im 3. Juni 1903 stattfinden, als Kandidaten aufzustellen, um mit Hülfe seines zugkräftigen populären Namens das im sozialdemokratischen Besitz befindliche Mandat zurückzuerobern. Rechtliche Bedenken gegen die Kandidatur des Prinzen liegen nicht vor. Die „Post" meint, Prinz Heinrichs Aufstellung werde bestimmt erfolgen, aber es sei wohl ausgeschlossen, den Prinzen Heinrich zur Annahme einer Kandidatur zu bewegen, einmal weil er sich nicht in einen Wahlkampf gegen die socialistische Propaganda stürzen möchte, sodann weil der Prinz als Geschwader-Kommandant die meiste Zeit von Berlin fern sein müßte. Das „Tageblatt", das sich im Widerspruch zu den Lübecker Freisinnigen gegen die prinzliche Kandidatur aus parteipolitischen Gründen erklärt, da in der Aera des Zolltarifstreites für liberale Männer eine solche Kandidatur ausgeschlossen sein müßte, meint ebenfalls, ein Prinz des preußischen Königshauses werde sich niemals im Wahlkampf mit einem sozialdemokratischen Gegner messen. Uebrigens wäre der Vorgang nicht ohne Präcedenz. Kaiser Wilhelm I. wurde als Prinz von Preußen in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt, übte allerdings sein Mandat niemals aus, Prinz Friedrich Karl jedoch, der berühmte Heerführer, hat eine Zeit lang dem Reichstag angehört.

* **Wegen Betheiligung an der Maifeier** sind am Freitag in Berlin rund 3800 Arbeiter nicht wieder in Arbeit genommen worden. In der Holzindustrie sind allein etwa 2800 Tischler in 228 Werkstätten bis zum Montag entlassen worden. Von Metallarbeitern, die in der überwiegenden Mehrheit sich an der Feier nicht betheiligt haben, sind nach den vorliegenden Mittheilungen rund 80 entlassen worden. Etwas größer ist die Zahl der ausgesperrten Zimmerer und Maurer, sie umfaßt etwa 300 Gesellen. Außerdem sind noch in kleinerer Zahl Schuhmacher, Steinsetzer, Sattler und Transportarbeiter auf einige Tage entlassen worden. Die Zahl der wegen der Maifeier gänzlich entlassenen Arbeiter soll sich auf rund 300 beschränken.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 5. Mai. (Die Alldeutschen unter sich.) Gestern Abend sollte der fünfte deutsche Volkstag abgehalten werden; die Versammlung wurde von Anhängern Schönerers gesprengt. Als der Abg. Wolf die Eröffnungsrede begann, wurde er von den Schönerianern mit Zuckerstücken beworfen. (Bekanntlich hat sich die Ostd. Rundschau, das Organ Wolfs, vom Zuckerring „schmieren" lassen, jedoch wird die persönliche Betheiligung Wolfs an diesem unsauberen Handel bestritten.) Hierauf kam es zur Schlägerei zwischen beiden Parteien. Nunmehr schloß der Polizeikommissar die Versammlung. Bevor die Sicherheitswache den Saal räumen konnte, kam es zu neuerlichen Zusammenstößen.

Niederlande.

* **Schloß Loo,** 5. Mai. Die Aerzte verließen Nachts das Schloß nicht und wachten abwechselnd am Krankenlager. Die Königin-Mutter und Prinz Heinrich blieben ebenfalls die ganze Nacht wach. Es wurde eine künstliche Geburt herbeigeführt, welche mehrere Stunden erforderte.

* **Schloß Loo,** 5. Mai. Heute früh wurde folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Wie zu befürchten war, hat die Krankheit der Königin gestern Abend die glückliche Hoffnung vernichtet,

---

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia May,
preisgekrönte Verfasserin
von „Unter der Königskrone" und „Wie es endete"

24) (Nachdruck verboten.)

Jetzt saß Mila auf dem Bettrande und streichelte liebevoll die Hand des Greises. „Seien Sie ganz ruhig, Onkelchen, Herr Dr. Thielemann kommt noch mit dem Abendzug, und er bringt Alles mit, was Sie brauchen, Gesundheit und Freude!"

Die Lippen des Alten verzogen sich zu einem Lächeln. „Freude — Ihr habt sie mich erst kennen gelehrt," und sein dankbarer Blick umfaßte die beiden Frauengestalten an seinem Lager.

„Wir haben sie zusammen kennen gelernt, nicht wahr, Tante Betty?" sagte Mila.

Etwas wie ein Seufzer glitt über die Lippen des Kranken, dann schloß er wieder die Augen. Mila trat leise zu Betty.

„Tante, er scheint mir heute viel ruhiger," flüsterte sie. „Vielleicht wird er doch noch gesund!"

Traurig schüttelte Betty den Kopf. „Nein, Mila, der Arzt war vorhin da, höchstens zwei Tage würde es noch dauern, meinte er. Vielleicht noch früher. — Wenn nur Richard rechtzeitig kommt!"

„O, ganz bestimmt," versicherte Mila mit derselben Entschiedenheit wie vorhin, so trüb auch ihre Augen bei Bettys Worten geworden waren. Da hörte man, daß die Aufwartefrau Jemandem die Flurthür öffnete, vorsichtige Schritte kamen über die Dielen des ersten Zimmers.

„Das ist er," sagte Mila leise und wich in die dunkelste Ecke des Gemaches zurück. Betty aber eilte zur Thür und öffnete sie weit. „Richard, lieber Richard!" rief sie mit thränenerstickter Stimme. Thielemann umfaßte die zarte, schlanke Gestalt, und einen Augenblick lang lehnte sich ihr Kopf wie Schutz und Ruhe suchend an seine Brust.

„Wie stehts?" fragte er flüsternd.

„Schlecht," antwortete sie eben so leise und richtete sich auf. „Er hat so sehr nach Ihnen verlangt."

Richard drückte ihr die Hand, er konnte nichts weiter zu Betty sagen, denn der Kranke hatte den Kopf erhoben und rief mit zitternder Stimme Richards Namen.

Erschüttert beugte sich der junge Mann über den Greis. „Lieber Herr Vormund . . ."

Der Major hob die Hand. „Sag' nichts, sag' nichts. Es ist aus, bald. Ich wollte nur mit Dir noch reden. — Macht hell, ich will ihn sehen."

Die Rolleaux wurde aufgezogen, und das Abendroth füllte das Krankenzimmer mit goldrothem Lichte.

Der Kranke sah zärtlich auf Richard, dessen Rechte er fest zwischen seinen schwachen zitternden Händen hielt. „Bist noch gewachsen. — Betty, sehen Sie — der schöne Bart."

Betty Lang nickte. „Ich hätte Herrn Thielemann fast nicht erkannt."

„Doktor Thielemann," flüsterte der Kranke. „Nicht doch, lieber Herr Vormund, für Sie und Tante Betty bleibe ich immer nur der Richard. Wenn mir nur Fräulein Lang erlaubt, sie wie ehemals „Tante" zu nennen. — Ich habe ja gar keine Verwandten, und es ist mir immer ein lieber Gedanke, daß Ihr hier meine Angehörigen seid. Ihr nehmt ja doch Theil an mir, mehr, viel mehr, als bloße Bekannte und Freunde dies thun würden."

„Sagen Sie nur immer „Tante", ich will's gern sein," entgegnete Betty mit ihrem guten, ernsten Lächeln. Dann nahm sie dem jungen Mann den Reisemantel ab und fragte sorglich, ob er hungrig oder durstig sei, und ob er nicht den Reisestaub abwaschen wolle. Richard erklärte, später in ein Gasthaus gehen zu wollen, und bat für jetzt nur um ein Glas Wasser. Betty mußte mit Bedauern zugeben, daß er im Hotel übernachte, doch in allem Uebrigen möge er sich nicht als Gast, sondern als Sohn des Hauses betrachten.

Der Major sagte zufrieden: „So ist's und deutete auf den Waschtisch in der Ecke des Zimmers.

Dort stand eine hohe schlanke Mädchengestalt, und als Richard sie befremdet ansah, grüßte sie leise: „Guten Abend!"

„Guten Abend," erwiderte er und besann sich. „Das ist . . . ja, das ist doch nicht Mila?"

„Doch, ich bin Mila," bestätigte sie mit der vollkommenen Ruhe einer Erwachsenen, nahm den Krug und goß Wasser in das Becken.

Schweigend wusch er seine Hände und fuhr mit dem nassen Schwamm über sein Gesicht, und Mila stand dabei und reichte ihm das Handtuch. Es war ihm peinlich, solche Dienstleistungen von dem jungen Mädchen anzunehmen. Er dankte eifrig und reichte ihr dann die Hand. „So, jetzt können Sie mir wohl die Hand geben, wir sind ja alte Bekannte."

Mila berührte Richards Rechte nur flüchtig und eilte dann aus dem Zimmer. Er kehrte an das Bett des Kranken zurück, der die kleine Scene beobachtet hatte.

„Mila ist noch immer so scheu, wie sie war," bemerkte der junge Mann.

Der Major kniff die Augen in einer Weise zusammen, die Richard wohl an ihm kannte, und richtete sich ein wenig auf. Die Anwesenheit des Mündels hatte ihn wunderbar belebt, sogar seine Stimme klang stärker, als er mit dem Anflug eines Lächelns sagte: „Mila ist nicht scheu, nur Dir geht sie aus dem Wege."

„Warum denn?"

„Hast so viel von der blonden Kleinpaul geschrieben — die kann sie nicht leiden."

Richard sah unmuthig auf. „Das ist ja kindisch," sagte er, doch erinnerte er sich wohl, wie Rosa behauptet hatte, daß Mila sie hasse. Was gingen aber schließlich Mila seine Beziehungen zu Rosa Kleinpaul an? —

Der Kranke räusperte sich.

„Ist Betty hier?"

„Nein, Herr Vormund, soll ich sie rufen?"

„Nein, ich möchte mit Dir reden, sind wir ganz allein?"

„Ja, lieber Herr Vormund. Aber wenn Sie mir etwas mittheilen wollen, was Sie vielleicht aufregt, so möchten wir wohl lieber bis morgen warten."

„Morgen? Da könnte es zu spät sein," entgegnete der Kranke wehmüthig. „Ich kann auch jetzt viel besser sprechen, als vor einer Stunde noch. Ich wollte mit Dir wegen der beiden Mädchen reden. Was ich der Betty Lang verdanke, das kann ich Dir nicht beschreiben, und die Mila — ja Richard, das ist eine Frau, mit der ein Mann das rechte Glück finden müßte."

„Mila?" fragte Richard auf's Höchste verwundert.

„Ja, Mila; sie ist wohl stolz und etwas wunderlich, aber ihre Seele ist wie Krystall so rein, und wie Stahl biegsam und doch widerstandsfähig. — Sag' Richard, Du willst wohl die Rosa Kleinpaul zu Deiner Frau machen?"

„Wenn sie mich nimmt, Herr Vormund; und ich hoffe, sie sagt nicht nein."

„Ich hatte mir's anders gedacht, aber Du bist ja selbstständig. Ich möchte nur, daß, wenn ich todt bin, Du die Beiden, Betty und Mila, zu Dir nach Wien nimmst. Sie haben hier Niemanden. Und Mila soll hier nicht verkümmern. Sie kann was. Sie wird in Wien ihren Unterhalt finden. Besser wie hier. Du sollst ihnen aber helfen. — Willst Du?"

Richard versicherte, daß er in jeder Weise den beiden Frauen an die Hand gehen würde, wenn sie in die Hauptstadt übersiedelten. Indeß verhehlte er dem alten Herrn auch nicht seine Zweifel, ob Fräulein Lang und selbst Mila einwilligen würden, sich von der Heimath zu trennen. Sie würden sich in der Großstadt sicher nicht wohl fühlen.

„Das wird nur auf Dich ankommen," warf der Greis fast lebhaft ein. „Uebrigens haben sie schon eingewilligt, nach meinem Tode nach Wien zu ziehen. —

(Fortsetzung folgt.)

deren Verwirklichung im September erwartet wurde. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes kann der Zustand der Königin gegenwärtig als befriedigend bezeichnet werden.

England

*** **London,** 4. Mai. König Eduard VII. hat eine nicht unbeträchtliche Kürzung der Krönungsfeierlichkeiten in Westminster verfügt. So sollen das Vorlesen der Zehn Gebote, der Halleluja-Gesang und das Schlußgebet fortfallen. Die Litanei soll wesentlich abgekürzt werden. Daß König Eduard in seinem Privatleben nicht sehr für die Religion und die 10 Gebote schwärmt, ist bekannt. Daß er aber als König so wenig Gewicht darauf legt, wird man ihm im orthodoxen England nicht so leicht verzeihen. Verkürzt wird dann auch die Huldigungsscene der Peers. Dieser letztere Akt hätte an sich außerordentlich lange Zeit in Anspruch genommen und die Plätze für die Feierlichkeit sind allen Anwesenden so überaus kärglich zubemessen, daß der König schon aus diesem Grunde die anstrengende Ceremanie möglichst einzuschränken wünscht. Bisher mußten sämmtliche weltliche Peers nach dem Erzbischof und den Bischöfen den Huldigungseid leisten. Dann hatte jeder Peer einzeln feierlich zum Thron hinanzuschreiten, die Krone auf des Königs Haupt zu berühren und dessen Wange zu küssen. Anstatt dessen sollten nur die Aeltesten jeder Rangklasse dem Könige huldigen. Die City (Altstadt) wird eine ganz besondere Ehrung vom Königspaare erhalten. Sie hatte Ihre Majestäten eingeladen, im Laufe des Sommers einen Besuch in der City abzustatten und erhielt die Antwort, daß der Monarch schon in der auf die Krönung folgenden Woche mit der Königin nach der City kommen und in der Guildhall ein Frühmahl nehmen werde. In früheren Zeiten erfolgte der erste Besuch des Souveräns stets erst am 9. November, d. h. aus Anlaß des Banketts des neugewählten Lordmajors. Es gilt daher als besondere Huld, daß die Majestäten den Besuch der City gleichsam als einen Programmpunkt der Krönungsfestlichkeiten behandeln werden.

London, 3. Mai. Das heute in endgültiger Form veröffentlichte Finanzgesetz setzt einen Zoll von 3 Pence fest für den Centner Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Mais, Buchweizen, Erbsen (nicht frisch), Bohnen (nicht frisch), Johannisbrot, Linsen, Reis (anderen als ganzen und gereinigten) und Abfälle der erwähnten Artikel; ferner einen Zoll von 5 Pence auf Mehl und Grütze aus obigen Artikeln sowie auf Stärke, Arrowv-Root, Kassava-Pulver, Taploka, Kartoffelmehl, Sago, Malz, Perlgraupen und Reis (ganz und gereinigt). Das Gesetz bestimmt ferner: Vom 7. Mai ab wird auf zur Wiederausfuhr bestimmte Artikel der obenbezeichneten Arten, welche in Großbritannien und Irland einen Fabrikations- oder Zubereitungsproceß durchgemacht haben, Rückvergütung des gezahlten Zolles gewährt. Ferner wird Rückvergütung gewährt auf in Großbritannien und Irland zubereitete Waaren, zu welchen vom Auslande eingeführte Getreidearten benutzt sind. Die Rückvergütung erfolgt in der Höhe des für solche eingeführte Getreidearten gezahlten Zolles. Rückvergütung wird ferner gewährt auf in Entrepôts gelagerte Artikel, die zum Gebrauch als Schiffsvorräthe bestimmt sind.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 3. Mai. Wegen des Verkaufs der dänischen Inseln an die Vereinigten Staaten ist ein Konflikt zwischen dem Folkething und dem Landsthing entstanden. Jenes hatte die Vorlage der Regierung mit großer Mehrheit angenommen, das Landsthing dann aber beschlossen, der Verkauf sei zu verschieben, bis die Kolonialräthe auf den drei Inseln sich darüber entschieden hätten. Das Folkething, an das die Vorlage zurückgekommen war, beschloß nun auf Antrag eines Berichterstatters Nielsen, eine Volksabstimmung über die Frage der Abtretung zu veranstalten, wie eine solche schon im Jahre 1867 stattgefunden hat. Das Landsthing hat sich nun über diesen Beschluß zu äußern.

Der Unterschied beider Beschlüsse besteht darin, daß die Kolonialräthe, die eigentlich leitende Klasse der dänischen Antillen, die aus Weißen besteht, der Vereinigung mit Amerika wegen des zu erwartenden Aufschwungs der wirthschaftlichen Verhältnisse und namentlich der Zuckerindustrie günstig gesinnt sind, daß dagegen die Neger, welche die große Mehrheit der Bevölkerung bilden und welche unter dänischer Herrschaft mit den Weißen auf dem gleichen Fuße leben, eine Vereinigung mit Amerika zurückweisen, weil sie von den dortigen Weißen die gleiche schlechte Behandlung fürchten, wie sie den Negern in den Südstaaten thatsächlich zu theil wird.

Amerika.

* **New-York,** 3. Mai. Die Untersuchung wegen der grausamen Kriegsführung auf den Philippinen scheint jetzt noch weiter greifen zu sollen und zwar nach oben hin. Es heißt, daß nun auch der Oberkommandierende der Streitkräfte auf den Philippinen, der seiner Zeit auch das amerikanische Kontingent in China befehligt hatte, General Chaffee, in die Sache verwickelt worden sei. Chaffee aber soll sich wieder mit dem Sekretär des Kriegsamtes wegen der von ihm getroffenen Maßnahmen in Uebereinstimmung befunden haben. Es scheint auch kaum denkbar, daß der Obergeneral von der bis zur Grausamkeit gehenden unerbittlichen Strenge und Schonungslosigkeit, mit der die Unterführer verfuhren, keine Kenntniß gehabt haben sollte. Präsident Roosevelt ist — so heißt es — auf das höchste entrüstet und wird Chaffee mindestens abberufen, wenn das Untersuchungsergebniß nicht zu noch schärferen Maßregelungen Anlaß geben sollte. Die Pensionierung des kommandierenden Generals der Unionsarmee, des Generals Miles, die wegen der Anklagen erfolgt war, welche er öffentlich gegen die Art des Chaffeeschen Vorgehens erhoben hatte, ist einstweilen aufgeschoben, denn es zeigt sich nun, daß seine scharfe Kritik sachlich berechtigt und der Appell an die Oeffentlichkeit vielleicht das einzige Mittel war, um die Mißstände auf den Philippinen nicht nur aufzudecken, sondern auch zu beseitigen.

China.

* **Peking,** 3. Mai. Bei dem Aufstand in Chengtingen wurde ein französischer Priester ermordet. Die Gesandten drängen darauf, daß die Regierung den Aufstand unverzüglich unterdrücke. Der französische Gesandte wird einen Sekretär in das Aufstandsgebiet entsenden, der eine Untersuchung anstellen soll.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Mai 1902.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Reichstages machte der Präsident Graf Ballestrem dem Hause die erschütternde Mittheilung von dem Hinscheiden des nationalliberalen Abg. Friedel, welcher heute Vormittag auf der Fahrt aus seiner Heimath Oberfranken nach Berlin bei dem Eisenbahnunfall in der Nähe von Zschortau ums Leben gekommen ist.

Der zur dritten Berathung stehende Gesetzentwurf betreffend Ableistung der Wehrpflicht bei den Schutztruppen wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil der nationalliberale Abg. Hasse, welcher hierzu einen Abänderungsantrag zu stellen beabsichtigt, ebenfalls infolge des erwähnten Eisenbahnunfalles am Erscheinen verhindert war. Dagegen wurde der Gesetzentwurf betreffend geschäftliche Behandlung des Zolltarifs, die sogenannte kleine Diätenvorlage, gegen die Stimmen der Socialdemokraten, Freisinnigen und Antisemiten in dritter Lesung endgültig angenommen.

Die zweite Berathung des Toleranzantrages wurde fortgesetzt bei Paragraph 2b, demzufolge gegen den Willen der Erziehungsberechtigten ein Kind nicht zur Theilnahme an dem Religionsunterricht oder Gottesdienst einer anderen Religionsgemeinschaft angehalten werden darf, als den in den Paragraphen 2a und 2b getroffenen Bestimmungen entspricht. Der Paragraph wurde in der Kommissionsfassung angenommen unter Ablehnung eines Abänderungsantrages, auch des polnischen Antrages, welcher dem Paragraphen 2b hinzugefügt wissen wollte, daß gegen den Willen der Erziehungsberechtigten ein Kind auch nicht zur Theilnahme an irgend einem Unterricht angehalten werden darf, der nicht in seiner Muttersprache ertheilt wird. Auch das Centrum stimmte gegen den polnischen Antrag. In der Begründung seiner ablehnenden Stellung erinnerte der Abg. Dr. Bachem daran, daß das Centrum stets den Gedanken vertrete, daß der Religionsunterricht nur in der Muttersprache ertheilt werden solle, weil nur in dieser Sprache derselbe Erfolg habe, wies aber anderseits darauf hin, daß der polnische Antrag nicht die Religionsfreiheit, sondern die Schulsprache betreffe und demnach über das hinausgehe, womit sich der vorliegende Toleranzantrag des Centrums beschäftige. Die Regelung der Frage der Schulsprache ist aber nach Ansicht des Abg. Bachem Sache der Landesgesetzgebung, in diesem Falle also des preußischen Staates, und durch eine etwaige Annahme des polnischen Antrags würde die Gefahr geschaffen, daß die preußische Regierung alsdann im Bundesrath den ganzen Toleranzantrag zu Falle bringen würde. Im übrigen nahm der Abg. Bachem, wie ihm die anwesenden Mitglieder der polnischen Fraktion durch Kopfnicken bestätigten mit Recht an, daß die Polen von vornherein nicht auf die Annahme ihres Antrages rechneten, sondern daß es ihnen um eine Demonstration zu thun war, um auch bei dieser Gelegenheit die grundsätzliche Nothwendigkeit des polnischen Religionsunterrichts für polnische Kinder zu betonen.

Die übrigen Paragraphen wurden ohne wesentliche Debatte ebenfalls in der Kommissionsfassung angenommen und so die zweite Berathung des Toleranzantrages erledigt.

Gegen Ende der Berathung des Toleranzantrages erschienen der Reichskanzler, die Staatssekretäre Graf v. Posadowsky, v. Thielmann, v. Richthofen und der Handelsminister Möller im Hause und nahmen an dem Bundesrathstische Platz. Graf Bülow ergriff alsbald das Wort zu einer ausführlichen Begründung der zur ersten Berathung stehenden Vorlage betr. die Zuckerkonvention und die Zuckersteuer. Der Reichskanzler machte sich diesmal die Sache leicht, denn er beschränkte sich im Wesentlichen auf die Wiederholung dessen, was in der gedruckten Begründung der Vorlage steht. Infolge dessen machte seine Rede, die zwar vom Hause mit Aufmerksamkeit angehört wurde, keinen tieferen Eindruck, auch nicht die an die Adresse der Konservativen gerichtete Drohung, daß, falls der Versuch gemacht werden sollte, die Erledigung der Vorlage zu verschleppen, die Regierung auch dann Rath wissen werde.

Der konservative Redner verwahrte sich übrigens nachher ausdrücklich dagegen, daß seine Parteifreunde eine Verschleppung der Vorlage beabsichtigten; nur einer Durchpeitschung widersetzten sie sich. Er beantragte daher, wie es auch der Centrumsabgeordnete Becker gethan, Kommissionsberathung, während die Freisinnigen und Socialdemokraten für glatte Erledigung der Vorlage ohne Kommissionsberathung eintraten.

Gegen 6 Uhr beantragte die Linke Vertagung der Weiterberathung. Von der Rechten wurde dem widersprochen. Die Abstimmung ergab die Annahme der Vertagung gegen die Konservativen und das Centrum, da die Linke relativ etwas stärker war.

Als der Präsident Graf Ballestrem die Tagesordnung für die morgige Sitzung feststellte, bat der Abg. Sieg, auch die Branntweinsteuer auf die Tagesordnung zu setzen. Der Vorschlag wurde von den Konservativen und den Polen unterstützt, von den Freisinnigen und Socialdemokraten dagegen bekämpft. Auch der Centrumsabgeordnete Graf Hompesch bat, an dem Vorschlag des Präsidenten festzuhalten. Als infolgedessen über den Antrag Sieg abgestimmt werden sollte, zweifelte der freisinnige Abg. Richter die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Die dadurch nöthig gewordene Zählung ergab die Anwesenheit von 162 Mitgliedern, somit Beschlußunfähigkeit. Es verbleibt mithin bezüglich der Tagesordnung bei dem Vorschlag des Präsidenten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Mai.

Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses standen heute ausschließlich Petitionen, darunter eine solche des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen um Aenderung des Vereinsgesetzes (Zulassung von Frauen zu politischen Versammlungen). Die Kommission hatte beantragt, die Petition durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen, welchem Antrage die Konservativen und das Centrum zustimmten, während die Freisinnigen und Nationalliberalen Ueberweisung zur Berücksichtigung beantragten. Beachtenswerth war eine längere Erklärung des Ministers des Innern, worin er seine grundsätzliche Stellungnahme zu der in der Petition angeregten Frage darlegte. Der Minister erkannte den Frauen ohne weiteres das Recht zu, sich an sozialen Bestrebungen zu betheiligen, bestritt ihnen aber mit aller Entschiedenheit das Recht, sich auf politischem Gebiete zu bethätigen. Die Theilnahme an politischen Versammlungen kann nach Ansicht des Ministers schon heute auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes gestattet werden, welcher der Polizei das Recht zuerkennt, nicht aber die Pflicht auferlegt, die Entfernung anwesender Frauen aus politischen Versammlungen zu veranlassen. Der Minister hat daher angeordnet, daß überall dort, wo durch Anweisung abgesonderter Plätze und dergleichen Vorkehrungen gegen eine aktive Betheiligung der Frauen an den Verhandlungen getroffen werden, die Anwesenheit derselben in politischen Versammlungen geduldet werden kann.

Die Erklärung des Ministers wurde von der Rechten und vom Centrum mit Beifall aufgenommen. Namens des letzteren gab der Abg. Frhr. v. Heereman der Zustimmung zu der Auffassung des Ministers Ausdruck und warnte dringend vor jedem übereilten Schritt auf einem so wichtigen Gebiete. Das Haus beschloß dem Kommissionsantrage gemäß unter Ablehnung der nationalliberalen und freisinnigen Anträge.

Herrenhaus.

Berlin, 5. Mai.

Im Herrenhause kam es heute zu einer Polendebatte. Fürst Radziwill kam nämlich auf die neuliche Polenrede des Grafen Hoensbroich zurück. Er dankte demselben dafür, daß er Einrichtungen wünsche, welche den in Westfalen beschäftigten Arbeitern Gelegenheit zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse geben sollen, bezeichnete aber dessen Sorge wegen der Förderung der großpolnischen Propaganda durch polnische Geistliche als durchaus unbegründet und nahm insbesondere die polnischen Geistlichen gegen den Vorwurf des Hochverraths in Schutz.

Auch Graf Koscielski äußerte sich in ähnlichem Sinne.

Graf Hoensbroich hielt demgegenüber auch heute seine Behauptungen aufrecht, daß die polnischen Geistlichen an dieser polnischen Agitation nicht unbetheiligt seien, und wies darauf hin, daß dieselben schon bei den Aufständen von 1839 und 1864 thätig waren.

Auch die beiden Minister v. Rheinbaben und v. Hammerstein ließen die Gelegenheit nicht vorübergehen, den Polen einen Nackenstoß zu versetzen. Letzterer berief sich insbesondere auf polnische Preßäußerungen, um zu beweisen, daß das Bestreben der Polen auf Loslösung preußischer Landestheile von der Monarchie gerichtet sei, worauf Graf Koscielski feststellte, daß diese berufsmäßige Hetzpresse keinerlei Autorität besitze und ihre Aeußerungen höchstens ein Ausdruck der durch die Maßnahmen der Regierung hervorgerufenen allgemeinen Erbitterung seien.

Parlamentarisches.

* **Berlin,** 5. Mai. Ueber die neue Polenvorlage ist im Staatsministerium noch kein endgültiger Beschluß gefaßt. Indessen berichtet ein parlamentarischer Berichterstatter, die Einbringung der Vorlage bei dem Abgeordnetenhause stehe unmittelbar bevor. Sie werde die Bewilligung von 100 Millionen Mark für den Ansiedelungsfonds und 100 Millionen Mark zum Ankauf von Domänen beantragen. Wenn irgend möglich, werde noch vor der Pfingstwoche die erste Lesung vorgenommen werden, die mit der Ueberweisung an die Budgetkommission schließen dürfte.

Der Gesetzentwurf betreffend den höheren Verwaltungsdienst hat die Unterschrift des Königs erhalten und wird jeden Tag im Abgeordnetenhause erwartet.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 6. Mai.

♤ **Nachdem die Pläne für die innere Ausstattung der Münsterkirche** die behördliche Genehmigung erlangt haben, soll gleich nach Pfingsten mit den Arbeiten begonnen werden. Zunächst wird das Langhaus dekorirt und werden neue Fenster im Langschiff eingesetzt. Auch soll sofort die Muttergottes- und die Mathiaskapelle ausgeschmückt werden. Für's nächste Jahr ist die Planirung des Chores, die Breiterlegung der Treppe zum Chore und die Dekorirung der Vierung in Aussicht genommen. Mit der Aufstellung des neuen Hochaltars und eines neuen Quirinusaltares werden dann die Arbeiten im Chore ihren Abschluß finden. Hoffentlich sind unterdeß die Vorbereitungen so weit gediehen, daß dann auch eine neue Orgel aufgestellt werden kann.

☐ **Dem Geschäftsbericht der Ortskrankenkasse** für das Rechnungsjahr 1902 entnehmen wir noch folgendes:

Das Jahr 1901 weist an Beiträgen Mk. 8483,92 weniger auf, wie das Jahr 1900. Die Mindereinnahme wurde hervorgerufen durch die schnellere Einziehung der Beiträge in den letzten Jahren, indem die Restbestände, welche auf das Jahr 1900 aus dem Vorjahre gebucht wurden, sich um ca. 10,000 Mk. höher stellten, als die am Schlusse des Jahres 1900 vorhanden gewesenen Reste, welche auf das Jahr 1901 zu buchen waren.

Im Monat Februar des Berichtsjahres stiegen die Ausgaben in solchem Umfange, daß zur Bestreitung derselben dem Reservefonds die Summe von Mk. 5000 entnommen werden mußte, welcher Betrag am Schlusse des Jahres dem Reservefonds wieder einverleibt werden konnte. Außerdem wurden noch Mk. 1000 zugeführt.

Die Kosten der ärztlichen Behandlung sind gegen das Vorjahr etwas höher, weil im I. Quartal des Vorjahres die Aerzte noch mit festem Gehalt angestellt waren, welches geringer war, wie die jetzige Pauschalsumme.

Die Verminderung der persönlichen Verwaltungskosten wurde bedingt durch die Anstellung neuer Beamten; von dieser Summe wurden Mk. 2777 für Besorgung der Geschäfte der Invalidenversicherung von der Landes-Versicherungs-Anstalt „Rheinprovinz" zu Düsseldorf erstattet.

Im Rechnungsjahre 1901 hatte die Kasse den Tod ihres langjährigen Rendanten, des Herrn Peter Nolden zu beklagen. Der Verstorbene hat die Geschäfte der Kasse während seiner Amtsthätigkeit stets mit Umsicht und Energie geführt und hat an der Entwickelung der Kassenverhältnisse hervorragend theil genommen. Die Kasse wird ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Uebersicht über die Mitglieder, die Krankheits- und Sterbefälle für das Jahr 1901.

1. Zahl der Mitglieder	1901 männl.	1901 weibl.	1901 zusam.	1901 mehr geg. 1900
am 1. Jan. (Jahresanfang)	3752	1056	4808	5
„ 1. Februar	3761	1052	4813	—
„ 1. März	3810	1074	4884	71 wenig.
„ 1. April	3824	1072	4896	133 „
„ 1. Mai	3875	1085	4960	10 „
„ 1. Juni	3864	1081	4945	8 mehr
„ 1. Juli	3945	1098	5043	218 „
„ 1. August	3921	1083	5004	114 „
„ 1. September	3934	1093	5027	74 „
„ 1. Oktober	4010	1077	5087	134 „
„ 1. November	3966	1081	5047	139 „
„ 1. Dezember	3805	1067	4872	19 „
„ 1. Januar (Anfang d. folgenden Jahres).	3728	1081	4809	1 „

2. Erkrankungsfälle.	1900	1901
männliche Mitglieder	2441	2116
weibliche „	470	378
mithin pr. 1901 weniger	männl. 325	weibl. 92
3. Krankheitstage.	1900	1901
männliche Mitglieder	33662	27622
weibliche „	7718	5795
im Jahre 1901 weniger	männl. 6040	weibl. 1923
4. Sterbefälle.	1900	1901
männliche Mitglieder	31	37
weibliche „	4	10
mithin pr. 1901 mehr	männl. 6	weibl. 6

Die Summe der Einnahme betrug 1901: 132654,44 Mk. (1900: 139204,13 M.), der Ausgaben 117670,71 Mk. (1900: 125642 Mk.). Der Kassenbestand für den Schluß des Rechnungsjahres betrug 14983,70 Mk. (578 Mk. weniger als im Vorjahre).

⚓ **Der Neußer Kriegerverein** wählte in seiner gestrigen, nur schwach besuchten Monatsversammlung die Mitglieder des Vorstandes und Herrn Ostmeyer zu Vertretern für den Kreiskriegerverband und die Herren C. Lemmer, Nischann, Greven, M. Schmitz, R. Illgner, Elfers, R. Thomas, R. van Haag und Hamacher zu deren Stellvertretern.

Standesamtliches. Auf dem hiesigen Standesamte wurde vom 1. bis 5. Mai 1902 kein Sterbefall angemeldet.

Jakob Koch, der berühmte vaterstädtische Athlet weilt augenblicklich in London, wo er die größten Erfolge erzielte. Die belgische Athletenzeitung, „Le Biceps" bringt in ihrer April-Nummer das Bild des 32jährigen Ringers, der trotz seiner Krankheit bei dem Kampf um die Meisterschaft der Welt in Paris dieses Jahr den vierten Platz sich sicherte. Heute dürfte er nur mehr in Hackenschmidt einen ebenbürtigen Gegner besitzen und das belgische Blatt steht nicht an, ihn überhaupt jetzt für unüberwindlich zu erklären. Bemerken wollen wir noch, daß Koch

auch in Chemnitz die Meisterschaft von Sachsen errang.

* **Weißenberg,** 3. Mai. Unsere Pfarre steht im Zeichen des Schützenzuges! Der Vorschlag, für unsere Pfingstkirmes einen Schützenzug zu gründen, fand allgemeinen Beifall, sodaß in wenigen Wochen ein imposanter Zug zustande kam. Vergangenen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr begann das Königsvogelschießen in den Gartenanlagen des Wirthen Paar. Kurz vor 7 Uhr fiel der Vogel, und der glückliche Schütze, Herr Bäckermeister Wierichs, wurde unter lautem Jubel der Anwesenden vom Präsidenten, Herrn Eicker, zum Schützenkönige proklamiert. Abends wurde derselbe von sämmtlichen Zugmitgliedern zu seiner Wohnung gebracht. Der Oberst, Herr Stelten, gab die üblichen Kommandos und der Präsident hielt darauf eine Ansprache, die mit einem dreimaligen Hoch auf den König Franz I. endete, in welches alle jubelnd einstimmten. Letzterer dankte, worauf die einzelnen Züge zu ihren Lokalen marschierten. Seit 1886 ist hierselbst kein Schützenfest mehr gewesen. Außer den vielen aktiven Mitgliedern zählt der Schützenverein eine beträchtliche Anzahl Ehrenmitglieder, deren zum Theil recht namhafte Beiträge ein hübsches Sümmchen erreichen, welches dem Vereins-Schatzkästlein willkommen sein wird. Ihnen allen, besonders aber dem vorbereitenden Comité, unsern Dank. Ein schallendes Hurrah dem Schützenkönige und seinem Schützenzuge! (Eingef.)

* **Grevenbroich,** 5. Mai. In der Woche vom 12. bis zum 17. dieses Monats findet im hiesigen Kreise eine Revision der Beitragsleistung für die Invalidenversicherung durch Beamte der Landes-Versicherungsanstalt statt.

* **Otzenrath,** 4. Mai. Aus Anlaß der ununterbrochenen Thätigkeit des Gärtners Josef Fest von hier im Dienste des Gutsbesitzers Herrn Fritz Denhoven ist dem Genannten das allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen worden.

* **Kleinenbroich,** 4. Mai. In vergangener Nacht gegen 1/2 2 Uhr entstand, wie schon kurz gemeldet, beim Ackerer Schmitz hier auf Mevishof Feuer, welches Scheune, Pferde- und Schweinestall einäscherte. Sämmtliche Hühner, die Dreschmaschine, Wannmühle, Heu und Stroh fielen dem Feuer zum Opfer. Trotz knapper Hülfe wurde durch energische Arbeit das Wohnhaus und die übrigen Stallungen erhalten. Die Entstehungsursache ist unbekannt: die Gebäulichkeiten waren versichert.

* **Kleinenbroich,** 5. Mai. Beim Einfahren eines Zuges scheute gestern das am Bahnhof stehende Pferd einer Ackerfuhre und ging durch, wobei es eine Böschung hinunterstürzte. Der Führer, ein junger Mann, wurde überfahren und lebensgefährlich verletzt, während das Pferd mit geringen Verletzungen davonkam.

* **Krefeld,** 5. Mai. Die Arbeiter der Krefelder Stahlwerke haben heute, wie die „Kref. Ztg." meldet, die Arbeit niedergelegt. Die Ursache der Arbeitseinstellung ist auf Lohnfragen zurückzuführen.

* **Köln,** 5. Mai. Tödtlicher Unglücksfall. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag stürzte in der Lesegesellschaft ein unverheiratheter Kaufmann die Treppe hinunter in den Hausflur und erlitt einen Schädelbruch. Der Schwerverletzte wurde zum Krankenhause gebracht, wo derselbe gleich darauf starb.

* **Bonn,** 5. Mai. Zwischen Studenten und Arbeitern aus Kessenich entstanden am Sonntag Abend in der Wirthschaft Schlesinger an der Ecke der Koblenzerstraße und des Kessenicher Rheinwegs Streitigkeiten, weil die Studenten ein in Gesellschaft der Arbeiter sich befindendes Mädchen belästigt haben sollen. Ein Stud. jur. aus Köln-Ehrenfeld zog einen Revolver und schoß einem Arbeiter aus Kessenich eine Kugel seitwärts in den Hals. Der Thäter wurde verhaftet. Der Verwundete, dessen Zustand nicht lebensgefährlich zu sein scheint, ist im Friedrich-Wilhelmstift untergebracht.

* **Königswinter,** 5. Mai. Das herrliche Schloß des kürzlich in Paris verstorbenen Barons v. Sarter, die Drachenburg, ist sicherem Vernehmen nach von der Königin von Schweden angekauft worden.

* **Wiesbaden,** 3. Mai. (Lord Roberts.) Die Meldung auswärtiger Blätter, daß Lord Roberts zur Kur in hiesiger Stadt weile, bestätigt sich nicht. Damit fällt das Gerücht, daß der englische Feldmarschall gar vom Kaiser anläßlich seiner Anwesenheit bei den hiesigen Festspielen empfangen werde, in nichts zusammen. Die Nachricht beruht auf einer Personenverwechselung. Man hat hier nämlich, laut dem „Rhein. Courier", den englischen Colonel Saunderson, einen Jugendfreund unseres Kaisers, der in der Pagenstecherschen Augenklinik weilte, seiner Aehnlichkeit mit Lord Roberts wegen für diesen letzteren gehalten.

* **Wesel,** 5. Mai. Heute früh hat sich in der Heubergerkaserne ein Soldat des 57. Infanterieregiments in einem Anfalle von Geistesstörung erschossen. Der Unglückliche stand seit einigen Wochen unter Beobachtung wegen seines Geisteszustandes.

* **Bochum,** 5. Mai. Der englische Berichterstatter des hiesigen Kokssyndikats, Hr. Herm. Dorstmann, erschien am Samstag Morgen nicht in seinem Arbeitszimmer. Nach gewaltsamer Oeffnung seines Schlafzimmers fand man den Aermsten blutend und besinnungslos im Bette liegen. Der Kopf war schrecklich durch Hiebe und Messerstiche zugerichtet. Trotz sorgfältiger Pflege und sofortiger ärztlicher Hülfe ist Dorstmann gestorben. Nach polizeilicher Ermittelung soll der Verstorbene am Freitag Abend in der Nähe seiner Wohnung überfallen worden sein. Drei der That verdächtige Burschen sind bereits verhaftet.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 5. Mai. (Strafkammer.) Gegen den Tagelöhner Jakob Sch. aus Dericum wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt und derselbe wegen Sittlichkeitsvergehen zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ebenfalls bei verschlossenen Thüren wurde verhandelt gegen die Hebamme Ehefrau Peter F. aus Widdeshoven. Sie war angeklagt, am 8. Oktober v. Jahres zu Oekoven durch ihre Fahrlässigkeit den Tod der Ehefrau Heinrich J. verursacht zu haben. Die Verhandlung wurde vertagt. — Am Abende des 5. März geriethen zu Grevenbroich die Fortbildungsschüler, Schlosserlehrling Adam G. und Sattlerlehrling Gerhard L., in Streit, wobei der betrunkene G. dem L. einen Messerstich in den linken Arm versetzte. Für diese Mißhandlung erhielt G. 6 Monate Gefängniß.

Vermischtes.

Eisenbahn-Unglück bei Zschortau.

Leipzig, 5. Mai. Bei Zschortau entgleiste heute früh 4 Uhr der kurz vorher von hier abgegangene Zug D 21 durch Bruch einer Tenderachse. Zwei Personen, eine Dame und der Reichstagsabgeordnete Friedel (Wahlkreis II Oberfranken), sind todt, eine Person wurde schwer, zwei Reisende wurden leicht verwundet. Der ebenfalls den Zug benutzende Reichstagsabgeordnete von Lama wurde durch einen Zufall gerettet.

Leipzig, 5. Mai. Zu dem Eisenbahnunglück bei Zschortau wird noch gemeldet, daß außer der ärztlichen Hilfe von Delitzsch die Aerzte des Samaritervereins von Leipzig Oberstabsarzt Dr. Dühms und Dr. Hahn, sowie Mannschaften und Freiwillige des Leipziger Samaritervereins mit Rettungswagen zur Stelle waren, so daß gegen 8 Uhr sämmtliche verunglückten Personen geborgen waren. Die Schwerverwundeten wurden in das St. Jakobs-Krankenhaus überführt.

Leipzig, 5. Mai. Unter den bei Zschortau Verletzten befinden sich folgende Namen: Marie Lider, Berlin; Marie Sternberg, Berlin; Lilli Maus aus Freising; Charlotte Döring aus Bitterfeld; Rittergutsbesitzer Wandel aus Posen. Der Schnellzugverkehr Berlin-Hof-München wird vorläufig noch über Halle geleitet.

* **Leipzig,** 5. Mai. Nach einem Bericht des „Leipz. Tagebl." über das Eisenbahnunglück bei Zschortau ereignete sich dieses unmittelbar am Bahnhof Zschortau, etwa 14 Kilometer vom Berliner Bahnhof in Leipzig. Bei demselben büßten 2 Reisende, der Reichstagsabgeordnete Johann Friedel aus Bayreuth und eine Frau Hirsch, ihr Leben ein; 2 Personen, 1 Dame und 1 junges Mädchen, sind schwer und 6 andere Passagiere leicht verletzt. Die getödtete Dame trug einen Trauring mit der Inschrift: Verheirathet Nizza 1871. Mit furchtbarer Vehemenz müssen die meisten der von dem Unfall betroffenen Wagen aus dem Geleise gesprungen sein. Glücklicherweise war der Zug verhältnißmäßig schwach besetzt.

Als Ursache der Entgleisung wird mit Bestimmtheit der Bruch einer Achse des Tenders bezeichnet. Der erste Personenwagen kippte nach rechts um, der zweite nach links, während der Küchenwagen sich an beiden vorbei auf das Geleis vorwärtsschob. Die Lokomotive, der Tender und der Packwagen rissen sich los, rasten noch etwa 600 Meter weiter und blieben dann auf freiem Felde auf den Schienen stehen; die letzten Wagen entgleisten ebenfalls nicht.

Die beiden Getödteten befanden sich im ersten und zweiten Wagen; sie weisen schwere Schädelbrüche auf. Eine Dame, die durch Theile eines Wagens eingekeilt war und einen Bruch des linken Beines erlitten hat, wurde nach Beseitigung der Hindernisse aus ihrer Lage befreit und aus dem Wagen herausgeholt.

Der Koch im Küchenwagen schlief bei dem Unfall in einer Hängematte; er kam mit einer Beule am Kopfe davon. Die siebenzehnjährige Charlotte Döring, Tochter eines Bauunternehmers in Bitterfeld, erlitt eine Verwundung am Rücken und die Musiklehrerin Lilly Maus, zuletzt in Freising, einen Kniescheibenbruch. Die Schwerverwundeten wurden nach dem städtischen Krankenhause in Leipzig übergeführt.

---

* Kairo, 3. Mai. Vorgestern wüthete in Mit-Ghamr am Damiette-Arm der Nil-Mündung eine Feuersbrunst, bei der 50 Menschen ums Leben kamen. Etwa 1000 Häuser und 200 Kaufläden sind eingeäschert; der Schaden wird auf 4 Mill. geschätzt.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

X **Schwerin, 5. Mai. Großherzogin Marie, die Mutter des Prinzen Heinrich der Niederlande, wollte morgen nach Schloß Loo fahren, hat aber die Reise aufgegeben, da sie spät Nachmittags folgendes Telegramm erhielt: „Entbindung gut verlaufen. Befinden gut. Kein Fieber. Heinrich."**

= Schloß Loo, 5. Mai. Nach dem heute Nachmittag 2 Uhr ausgegebenen Krankheitsbericht ist der Zustand der Königin bis jetzt befriedigend.

5/3 Schloß Loo, 5. Mai. Heute Abend 9 1/2 Uhr weilen die Aerzte Rosfing und Poet an dem Bette der Königin. Die äußeren Anzeichen sprechen dafür, daß die am Nachmittage eingetretene Beruhigung im Befinden anhält und man vertrauensvoller der Krankheitsentwicklung entgegensehen darf.

⊙ Schloß Loo, 5. Mai. Den ganzen Tag über laufen Erkundigungen nach dem Befinden der Königin ein, welche ihre lebhafte Theilnahme an der Krankheit nehmen.

*** Schloß Loo,** 5. Mai. Am Samstag spät Abends machten sich beunruhigende Symptome im Befinden der Königin bemerkbar. Es wurde unverzüglich Dr. Pot berufen, der die ganze Nacht im Schlosse blieb und sofort Dr. Roesingh und Prof. Kouwer von der Universität Utrecht benachrichtigen ließ. Dr. Roesingh traf am Sonntag gegen Mittag, Prof. Kouwer am Nachmittag auf Schloß Loo ein.

Die Befürchtung einer Komplikation nahm immer mehr zu. Die Lage wurde als äußerst ernst angesehen. Gegen Abend wurde die Kranke unruhiger. Im Schloß verlautete, sie habe unsägliche Schmerzen erduldet. Die Zeit zwischen 10 1/2 und 11 Uhr Abends war die kritischste. Erst als die Aerzte die Gewißheit erlangt hatten, daß die Entbindung erfolge, trat im Schlosse Beruhigung ein.

Die Nachricht, daß trotz den heftigen Schmerzen der Königin die Lage befriedigend sei und alles einen befriedigenden Verlauf genommen habe, wirkte einigermaßen beruhigend auf die Gemüther, wozu auch die Rückreise des Prof. Kouwer nach Utrecht wesentlich beitrug. Heute Nachmittag soll eine Konsulation stattfinden.

⓪ Sofia, 5. Mai. Als Fürst Ferdinand im offenen Wagen zur Eröffnung der Sobranje fahren wollte, sprang das scheu gewordene Pferd eines Gardeoffiziers über den Wagen hin. Der Fürst blieb unverletzt.

Pecking, 5. Mai. Die Regierung erläßt ein Edikt, worin sie die Ermordung der Missionare bedauert und die Bestrafung der schuldigen Beamten anordnet. Der vermißte Missionar weilt wohlbehalten in Taming.

Seid. Blouse Mk. 4.35 und höher — 4 Meter sowie „Henneberg-Seide" in schwarz, weiß und farbig von 95 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter.

Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik am **deutschem** Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend.

G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.**

Kaufen Sie nur **Weidemann's** russischen Knöterich, seit 1883 nach Weidemann's eigenem Verfahren präparirt. Jetzt meist gebrauchtes Mittel für Hals, Brust, Lunge ꝛc. Vorräthig in Apotheken und Drogerien, die durch Schaufenster-Plakate erkenntlich; man beachte unbedingt beim Einkauf des Thee's die nebenstehende Schutzmarke und die auf den Plakaten abgebildete Originalpackung, da Weidemann's Packung, Schutzmarke, Litteratur ꝛc. ꝛc. nachgeahmt werden. **Vor werthlosen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's russischen Knöterich wird hiermit ausdrücklich gewarnt.** Wo nicht erhältlich, direkt von E. Weidemann in Liebenburg.

BRUSTTHEE E. W. SCHUTZ-MARKE

Echt zu haben in der **Schwanen-Drogerie, Neuß.**

VAN HOUTEN'S CACAO

wird stets gerne getrunken, da sein Aroma im höchsten Grade entwickelt ist und er äusserst leicht verdaut wird.

Seidenstoffe Sammte, Velvets. Muster franco. von Elten & Keussen, Krefeld.

Fruchtpreise zu Neuß vom 6. Mai.

Weizen	1. Qual.	17 20
	2. "	16 70
	3. "	— —
Roggen	1. Qual.	14 40
	2. "	13 90
	3. "	— —
Hafer	1. Qual.	17 —
	2. "	— —

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo	4 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	23 —
Flegeldrusch à "	25 —
Kartoffeln die 50 Kilo	2,00—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	56 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	58 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	91 —
in kleineren Parthien	95 —
Kleie à 50 Kilo	5 50
Eier per Schock (60 Stück)	3 90
Butter per Kilo	2 30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Duisburg, 5. Mai. (Fruchtmarkt.) Weizen inländischer 00,00-00,00, Donau 16,50-17,25, Schwarzmeer 17,25-17,75, Asow 17,25-17,75, Amerikaner 17,50 bis 18,00. Roggen inl. 00,00-00,00, Donau 00,00-00,00, Schwarzmeer 15,25-16,00, Asow 15,25-16,00. Hafer inl. —,—, Donau 16,75-17,50, russischer 16,75-17,75. Futtergerste, russ. 12,75-13,00. Mais, Donau 12, Cinquantino 12,50-12,75. Buchweizen 17,00-00,00. Weizenmehl Nr. 000 22,00-22,75. Nr. 00 21,25-21,75. Roggenmehl Nr. 0 20,00-20,75. Nr. 01 19,25-19,75. Vollmehl 11,00 bis 12,00, Grand 9,00-10,00. Kleie 10,00-10,75einschließlich Sack. Alles die 100 Kil.

Essen, 5. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen, inländ. 17,00-17,75, fremder 17,50-18,25. Roggen, inländ. 14,00 bis 14,75, fremder 15,75-16,25. Hafer, inländ. 00,00, fremder 17,25-18,00. Buchweizen 27,75-18,50. Futtergerste 13,00-13,50. Mais 12,25-13,50. Weizen-Vorschuß 22,25-22,75. Roggen-Vorschuß 20,25-20,75. Weizen-Kleie 10,00-10,50. Alles Frachtgrundlage Essen die 100 Kil. ohne Sack, bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Köln, 5. Mai. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 8,00—9,00, Maschinenstroh (Roggen-) 4,60, Nichtstroh (Flegeldrusch) 5,30, Krummstroh 4,40 die 100 Kil.

Berlin, 5. Mai. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 168,75, Juli 168,—, Sept. 163,—, Dez. —,—. Roggen Mai 148,25, Juli 145,75, Sept. 140,25, Dez. —,—. Hafer Mai 162,50, Juli 159,50, Sept. —,—. Mais hinter amer. Mai M. 115,25 nom., Juli 115,25 nom. Weizenmehl Mk. 22,00—24,25, Roggenmehl 19,00—20,10.

Bremen, 5. Mai. Schmalz, Tubs und Firkins 51 3/4, Doppeleimer 52 1/2. Fest. Speck März-Abladung 48 1/4, besonders lang 47 1/2. Fest.

Oele und Spiritus.

Köln, 5. Mai. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 58,— B., Mai 56,— B., 55,50 G.

Berlin, 5. Mai. Rüböl 53,40, Mai 51,60, Okt. —,—. Spiritus 70er 33,70, 50er —,—.

Heide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 3. Mai. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 27 Nrn. 1901 Kilgr., vom 1 bis 3. Mai 67 Nrn. 4610 Kil., zusammen 94 Nrn., 6511 Kil.

Bremen, 5. Mai. Baumwolle. Upland middl. 49 1/4. Ruhig.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 5. Mai.

Berliner Hand.-Ges.	152,40	Lübeck-Büchen	000,00
Boch. Gußst.-Actien	194,50	Marienburger	00,00
Consolidation	305,50	Nationalbank	109,75
Darmstädter Bank	135,25	Niederrh. Credit-Anstalt	104,90 G.
Deutsche Bank	205,90	Nordd. Lloyd	106,80
Disc.-Comm.-Anth.	185,50	Ostpreußen	00,00
Dortm.-Gron.-Ensch.	000,00	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dortmunder Union	50,80	1, 3, 5 1905 4	100,70 bG.
Dresdener Bank	139,10	2, 4 1904 3 1/2	101,00bG
Gelsenkirch. Bergw.	167,00	6 1908 3 1/2	101,70bG
Harpener Bergw.	169,90	7 1908 4	94,90 bG.
Hibernia	164,80	8 1910 4	95,90 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	107,10	Trust Dynamit	174,75
Laurahütte	199,80		

Viehmärkte.

Krefeld, 5. Mai. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 62 Pfg., 2. Qual. 60 Pfg.

Köln, 5. Mai. Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben: 622 Ochsen, a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren Mk. 71, prämiirte Berliner Mastviehausstellungsthiere 78—80, b. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 68—69, c. mäßig genährte junge, ältere 62—64, d. gering genährte jeden Alters 59—60; 497 Kalben u. Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes Mk. 63, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 60—61, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 55—57, d. mäßig genährte Kühe und Kalben, 50—52; 70 Bullen, a. vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren Mk. 63, b. vollfleischige jüngere 60—61, c. mäßig genährte jüngere und ältere 56—58, d. gering genährte jüngere und ältere 52—54; alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. Im ganzen lebhaft geräumt.

550 Kälber, a. feinste Mast-(Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 77, Doppelender bis Mk. 90, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Mk. 70—74, c. gering genährte Kälber (Fresser), 62-67. Lebhaft geräumt.

Schafe keine.

1587 Schweine, a. Mk. 63, vorgezeichnete Mk. 64, b. 61—62, c. 57—60 die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20 bis 22 % Tara. Lebhaft und früh geräumt.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die Abgebrannten in Hallschlag ung. 50 Mk.

Brikets.

Trotz des **erhöhten Preises** für **Braunkohlen-Brikets** verkaufe ich bis auf Weiteres ab Lager

zum alten Preise.

Franz Steinfeld,

Bedburg.

Ein **Pferd,** 5jährige Apfelstute, fehlerfrei, besonders für Bolderwagen geeignet, steht zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Eckendorfer Runkelsamen,

gelb und roth,

1. Originalnachzucht

offerirt unter voller Garantie für Sortenechtheit und Keimfähigkeit

H. E. Hövels,

St. Nikolas b. Capellen, Kr. Grevenbr.

Wer eine hochfeine 5 Pfg.-Cigarre rauchen will, verlange **No. 30,** mittelschwer, in der Cig.-Handl. v. **P. Spelter,** Oberstr.

PATENTE Gebrauchsmuster etc. **H. & W. PATAKY** BERLIN N.W. 6. GEGRÜNDET 1882

Spazierstöcke,

prachtvolle Muster,

empfiehlt in grosser Auswahl

P. Spelter,

Oberstr. 113.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.

Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.

Jeden 1. und 16. neues Programm.

Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Luzernerheu

offerirt **K. E. Hoevels,** St. Nicolas bei Capellen, Kreis Grevenbroich.

Zoologischer Garten Düsseldorf.

Donnerstag den 8. Mai 1902, Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Concert.

Eintritt:

50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Spielkarten

empfiehlt **P. Spelter,** Oberstr. 113.

Turn-Verein.

Donnerstag den 8. d. M.:

Frühjahrsturnfahrt in's Ahrthal.

Abfahrt 5 Uhr 38 Minuten.

Der Turnrath.

Prima rothtannene **Bohnenstangen** billig abzugeben.

Johann Bremer, Grevenbroich, Bahnstraße 109, Bahnhof.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Morgen gegen 6 Uhr sanft und gottergeben, mehrmals gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente, unser guter Bruder

der wohlachtbare Herr

Josef Hesselmann

im 44. Lebensjahre.

Um ein frommes Gebet für die Seele des lieben Verstorbenen bitten

Josephine Hesselmann,
Gertrud Hesselmann,
Hubert Hesselmann.

Neuss, den 5. Mai 1902.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch den 7. cr., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche, hieran anschliessend um 11 Uhr die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird.

St. Vincenz-Conferenz zum hl. Quirinus.

Mittwoch den 7. Mai cr., Morgens 11 Uhr, Beerdigung unseres verstorbenen Mitbruders, des Herrn

Joseph Hesselmann,

wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Gesellschaft Constantia.

Mittwoch Morgen 11 Uhr:

Beerdigung

unseres verstorbenen Mitgliedes, Herrn

Joseph Hesselmann,

wozu die Mitglieder hierdurch freundlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

„Novesia“,

Verein kath. Kaufleute.

Mittwoch den 7. curr., Vormittags 11 Uhr:

Beerdigung

unseres Mitgliedes, des Herrn

Joseph Hesselmann,

wozu mit der Bitte um zahlreiche Betheiligung einladet

der Vorstand.

Diese Woche Beginn.

Mit nur Mark 4.30 (Porto und Gewinn-Listen 30 Pf. extra) für:

1 Wohlfahrts-Loos M 3.30 und 1 Schneidemühler Loos M 1.—

zu gewinnen die Haupttreffer:

100,000 Mark Baar, ohne Abzug, und 1 elegante Equipage m. **4 Pferden**

Ziehungen 10. u. 27.—31. Mai

Loos-Versand durch **General-Debit**

Lud. Müller & Co.

in **Berlin**; Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Prospekte gratis.

Diese Loose hier bei **C. W. Korten u. J. M. Tonet.**

Alle Verbandstoffe

Betteinlagen

Irrigatore, Leibbinden, Milchpumpen u. s. w. für

Wöchnerinnen.

W. Becker,
Schwanen-Drogerie.

Aalener **Union-Wichse**

ist und bleibt die beste

In blau-weissen Dosen, überall erhältlich.

Fast neuer **Umhang** für ältere Frau billig zu verkaufen.

Sternstraße 39.

Bürgermeisterei-Sparkasse Corschenbroich

zahlt für

Einlagen bis 500 Mk. 4 %, über 500—10,000 M. 3¾ %.

Einzahlungen von Auswärtigen auch durch die Post.

Gutgehende **Wirthschaft** zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Genaue Angaben u. S. S. a. d. Expd.

Hübsches Unterhaus, 4 Zimmer und 1 Mansarde, mit Garten und allen Bequemlichkeiten per 1. October an ruhige Familie zu **vermiethen.**

Näheres in der Exp.

---

2 schön möblirte Zimmer an 2 anständ. Herren mit voller Pens. sofort zu vermiethen. Furtherstr. 41 a.

Ein möblirtes Zimmer in ruhigem Hause zu vermiethen.

Wo, sagt die Expedition.

Ein großes oder zwei kleine **Zimmer** von einzelner Person zu miethen gesucht. Off. u. **K. J.** an die Expd.

Tüchtige Maurer

sucht sofort

Adam Pick, Maurermeister, **Alldenhoven.**

Kräftiger **Junge** von achtb., braver Familie gesucht. Familiäre Behandlung. Offerten unter **H. P. 60** an die Expedition.

Anstreichergehülfen sofort gesucht. **L. Cohn**, Niederstraße 61.

Costumes.

Eine **Gehülfin** sofort gesucht.

Markt- und Oberstr.-Ecke.

Mädchen

zu einzelner Person nach Köln gesucht.

Bescheid Neuß, Königstr. 291.

Tücht. Verkäuferin

die ein Colonialwaaren-Geschäft selbstständig führen kann, sucht Stelle.

Offerten u. **W. 100** a. d. Expd.

Ein braves, kräftiges **Dienstmädchen** auf sofort gesucht von

Joseph Heinen in **Elsgen.**

Ein sauberes **Mädchen** nicht über 16 Jahre, für leichte Arbeit gesucht.

Einhorn-Apotheke.

Der Schule entlassenes **Mädchen** Nachmittags zu einem Kinde gesucht.

Niederstraße 12.

Mädchen aus der Schule für Nachmittags gesucht.

Näheres in der Expedition.

Haushälterin!

Besserer Handwerker, Wittwer vom Lande, mit Geschäft, sucht eine katholische **Haushälterin,** nicht unter 30 Jahren, vom Lande.

Franko Angebote unter **W. S.** an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen** wegen Krankheit des jetzigen gesucht.

Crefelderstraße 34.

Modell-Hüte

von heute ab zu

bedeutend ermässigten

Preisen.

Rud. van Endert

Neuss, Markt.

Julius Müller, Architect,

Neuss, Bleichstrasse Nr. 21.

Empfehle mich in:

Bauentwürfen, Kostenanschlägen, statische Berechnungen, Leitung sowie Uebernahme sämmtl. Neu- und Umbauten.

Facaden in jeder Stylart.

Kostenanschläge und Berechnungen über grössere Gebäude, Mühlen und Fabriken in feuerssicheren, armirten Beton (System Hennebique) werden kostenlos zugestellt.

Eine Schiffsladung **prima Peru-Guano** eingetroffen.

Ferner empfehle **prima Ammoniak-Superphosphat, — Superphosphat, Chile-Salpeter, Thomasphosphatmehl, Kaïnit,** sowie **Viehsalz** und **Cement.**

Wilh. Werhahn.

Großer Mobilarverkauf.

Mittwoch den 7. Mai cr., Vormittags 9 Uhr,

werde ich im **Auctionslokale, Zollstraße 32 (Restauration Bürvenich),** erbtheilungshalber

eine Parthie Möbel, als: Tische, Stühle, Kleiderschränke, Waschkommoden, mehrere vollständige Betten, darunter schöne Eisenbetten, mehrere antike Kleider- und Leinenschränke, Bilder, Haus- u. Küchengeräthe, eine Parthie Leinen 2c.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Neuß. **Bluhm**, Gerichtsvollzieher.

6000 Mk. und **18000 Mk.** auf gute Objecte auszuleihen. Offerten unt. **K. K. 5** an die Exp.

13,000 Mark an **I.** Stelle möglichst bald gesucht. Agenten verbeten. Off. unter **M. Sch. 42** an die Expedition.

Gesellschaft Constantia.

Sonntag den 11. Mai, Abends 8 Uhr:

Concert

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen

für die Mitglieder und deren Angehörige.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Heute Nachmittag 5 Uhr in der Constantia:

socialwissenschaftliche Conferenz,

zu der freundlichst einladet

Der Vorsitzende.

Dr. Euteneuer's Kur- und Wasserheilanstalt.

Luftkurort Rhöndorf am Rhein. Dirig. Arzt Dr. Meffert.

Das ganze Jahr geöffnet. Prospecte gratis.

Alle Damen und Herren,

die an den Tagen vom

21. bis 30. Juni Geburtstag

haben, werden behufs Entgegennahme einer wichtigen Mittheilung gebeten, per Postkarte ihre genaue Adresse mit dem Geburtstage unter Chiffre **J. J. 3080** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zur Weiterbeförderung zu senden.

Unerreicht in Güte und **praktischer Verwendbarkeit** sind **MAGGI-Würze** und **Maggi's Bouillon-Kapseln.**

Frau Hch. Röttgen,
Niederstrasse 7.

Ein älteres

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit bei hohem Lohn per bald gesucht.

Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Suche per sofort ein

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie.

Neusser Haushaltungs-Magazin,
Oberstrasse 106.

Empfehle **schöne, hochrothe Goldfische** billigst.

Fischhandlung **Fr. Walge,** Niederstr. 17.

Telephon 274.

Nach Klein-Jerusalem.

Morgen Nacht 1 Uhr vom Bahnhof aus.

Die Brudermeister.

Luzernerhen zu verkaufen.

Peter Schönen, Rosellen.

Mehrere **Sophas** billig zu verkaufen.

Niederstraße 42.

---

20. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 12. Auguſt bis 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

5. Mai 1902, vormittags.

205 49 370 [500] 532 671 849 1015 19 [1000] 115 xxv o7 368 428 554 678 2102 219 588 [1000] 929 38 54 3074 173 345 99 454 687 4013 37 143 79 343 516 47 611 746 64 887 921 5284 578 650 826 937 6122 [500] 548 775 841 60 7082 161 202 19 [500] 326 8205 71 98 347 79 435 92 664 [500] 9112 400 97 579 832

10247 50 595 725 920 11058 106 210 318 85 599 722 878 12572 96 13030 51 69 180 88 266 14214 345 494 596 15080 193 359 702 70 95 536 16010 316 505 17042 485 604 87 717 819 964 18000 100 51 55 525 79 88 785 956 19013 18 135 249 404 631 977

20093 173 84 [3000] 255 312 595 [1000] 756 988 21065 118 265 510 832 72 22005 86 106 42 62 289 373 [1000] 722 55 826 [3000] 23092 456 921 43 24015 97 359 421 503 702 998 25002 150 539 673 907 26274 383 432 556 834 926 27092 680 785 845 980 28018 32 60 285 320 716 991 29285 [1000] 529 46 98 732 50 825 57

30010 93 129 271 340 565 721 [500] 40 [1000] 99 922 31104 375 32105 53 281 84 304 13 93 404 6 56 589 762 65 820 33186 292 492 567 [3000] 624 75 804 54 975 34011 63 72 147 225 302 41 731 [500] 960 61 35055 339 441 95 613 870 36052 [3000] 370 77 521 641 61 958 37060 351 [1000] 550 710 37 95 862 909 20 39 [3000] 38202 13 73 521 640 733 831 88 39162 208 311 445 [1000] 872 [500] 953 70

40175 90 233 [3000] 614 969 41197 439 539 744 925 [1000] 42579 603 81 700 850 43432 625 743 818 44031 302 41 549 93 743 [1000] 90 45087 261 354 425 58 528 950 92 46114 60 293 95 470 978 47199 223 75 428 626 864 943 48072 105 201 57 304 90 [1000] 673 740 829 929 49160 344 496 680 825

50047 195 286 355 582 626 881 51044 135 61 94 373 684 966 52234 56 [3000] 90 349 50 57 92 454 59 552 672 904 53058 269 397 404 5 37 89 518 81 953 54031 [500] 207 62 342 441 558 806 55315 534 63 608 737 56138 244 799 874 97 937 54 57167 [500] 331 69 733 60 898 924 92 58308 97 626 872 73 972 [500] 59069 70 304 82 471 543 604 85 814 [3000] 973

60037 276 564 629 722 61066 292 343 523 619 62106 310 89 619 885 63078 100 297 373 89 409 96 550 997 64166 461 97 590 674 65077 120 304 567 78 807 997 66013 172 [1000] 340 453 601 35 711 811 67311 410 568 712 [3000] 91 92 824 48 68419 [500] 582 728 832 992 [3000] 69053 270 366 [1000]

70749 71073 229 619 [500] 823 94 916 41 61 72009 303 33 971 73195 [500] 313 609 720 875 74091 189 417 684 [500] 755 802 34 909 75117 [500] 204 450 716 76041 563 676 839 96 77093 164 506 28 590 622 86 806 [1000] 78448 721 805 79066 105 23 269 314 63 575 617 70 833

80063 [1000] 143 228 61 348 704 922 81282 770 844 82213 472 746 69 858 62 83064 120 476 634 775 824 84107 12 301 41 423 501 701 85663 920 22 29 [500] 86053 135 251 87030 [10000] 247 326 528 919 88201 66 315 39 919 89018 148 260 77 368 96 423 556 778 809 966

90507 666 68 [1000] 836 90 962 91058 119 444 531 626 34 [3000] 734 92064 78 193 204 62 305 746 802 93026 59 297 302 34 406 758 916 [1000] 30 94152 61 307 9 15 [1000] 519 55 79 626 88 700 88 937 54 66 81 95217 68 85 342 425 745 89 811 [1000] 96082 224 322 41 536 803 99 97143 501 44 949 66 98018 133 [500] 50 232 326 465 673 713 930 99013 60 296 316 400 23 92 767

100736 72 858 926 66 101148 539 606 709 95 811 102069 86 455 103248 537 923 [1000] 57 104046 455 710 43 [3000] 105522 846 106185 244 92 804 479 96 512 77 [1000] 98 724 864 73 944 107070 102 206 341 501 616 [500] 717 [1000] 108295 367 513 643 [1000] 833 36 109063 82 220 392 99 488 511 54

110224 320 425 700 46 62 94 852 933 111337 94 728 83 864 [3000] 112062 258 98 451 113059 169 404 20 529 71 777 83 857 94 921 36 59 114202 [1000] 361 416 537 790 [1000] 115246 65 309 512 90 921 116186 243 309 401 655 951 117218 478 118018 146 227 81 320 776 818 905 119098 174 276 599 638 98 909

120030 145 91 228 57 91 [500] 343 450 628 [500] 916 121120 217 77 [3000] 329 630 805 122073 464 123080 172 451 722 26 [3000] 993 124105 41 381 639 53 58 806 904 47 125029 116 255 494 526 624 914 126397 468 71 [500] 621 815 127092 [500] 262 326 777 128024 32 43 47 [500] 285 308 849 952 75 129182 222 457 651 62 877 932

130509 615 893 131197 248 91 495 132157 326 614 997 133096 310 531 36 134152 69 263 441 67 [3000] 513 17 98 656 734 960 135145 359 493 713 828 136020 33 89 230 492 689 974 137016 151 72 465 883 968 92 138360 [500] 771 946 139226 66 93 346 449 705

140177 346 74 77 519 849 141013 109 405 44 528 780 [1000] 142042 85 129 55 263 96 382 407 25 727 976 143359 803 144126 444 531 63 [1000] 668 744 974 145019 71 486 746 146007 128 [1000] 321 22 [3000] 40 481 761 70 878 147001 350 405 634 811 35 149020 285 [3000] 523 98 149425 27 56 537 620 69

150063 216 98 359 591 151314 15 585 609 49 [500] 63 78 880 152018 65 402 858 [500] 65 153129 96 361 816 36 96 154118 59 603 43 705 71 82 828 [3000] 67 977 155083 274 356 71 444 [1000] 742 62 804 32 156074 464 524 903 157235 [3000] 360 79 88 464 556 684 803 999 158047 87 101 73 619 66 777 872 159028 399 531 60 86 953 70

160082 [3000] 225 161311 526 84 843 162088 127 454 525 891 930 44 76 163123 212 369 562 629 717 22 59 968 164030 123 207 55 92 331 92 506 36 715 165349 83 656 66 77 892 916 78 166064 [500] 309 [1000] 59 401 [3000] 41 959 167070 392 [500] 423 54 [1000] 683 [1000] 168146 223 359 447 555 601 51 [500] 740 71 842 986 169008 [3000] 101 278

170058 84 484 698 [500] 753 907 17 171393 400 66 585 734 977 83 172175 [3000] 643 704 173061 65 [500] 211 409 512 39 601 174046 260 61 74 346 503 655 59 895 921 175075 112 89 223 71 362 94 432 38 81 520 636 796 953 58 176138 255 324 90 512 25 65 653 [1000] 793 94 804 57 965 177055 353 537 752 987 178489 94 518 91 179057 536 637 95 99 770 909 44 94

180082 94 690 864 84 99 181381 547 789 182251 62 351 68 83 401 656 734 [500] 183243 570 76 633 949 184226 322 456 67 616 [1000] 724 185035 112 51 517 652 973 186067 86 257 353 418 626 [500] 752 408 [3000] 87 532 33 655 74 98 778 825 188301 18 651 922 189181 232 322 30

190224 [1000] 569 608 51 731 74 831 977 191164 263 300 418 584 712 49 [500] 879 192039 51 456 70 623 93 975 [1000] 78 193334 512 602 41 866 915 41 194437 40 927 42 195225 569 [500] 891 907 17 [3000] 196481 [500] 623 71 197004 239 313 502 71 661 755 198059 239 649 723 199038 137 213 300 483 603

200213 370 404 24 564 772 201013 19 254 99 471 85 643 970 74 [500] 86 202044 49 348 75 625 28 69 689 915 203089 [500] 155 600 9 746 844 53 906 13 63 204032 498 533 42 205115 244 340 636 841 43 88 206106 39 476 [1000] 569 98 665 207059 254 440 713 78 79 [3000] 925 208220 395 415 544 642 51 906 88 209043 329 411 60 558 766 897

210196 372 518 36 634 63 [500] 851 55 59 211253 [500] 374 [1000] 601 16 838 212103 87 295 402 562 73 678 719 99 858 934 213090 191 375 [500] 641 214032 94 [500] 140 51 200 389 565 776 99 868 952 215256 318 57 445 93 923 216200 313 580 83 831 [3000] 981 217097 162 456 721 [500] 901 218075 185 256 [1000] 752 827 219167 215 356 806

220014 144 86 328 540 652 713 69 934 221050 59 119 41 218 [500] 304 400 37 38 558 654 711 60 858 86 936 86 [1000] 222223 76 366 472 569 604 14 16 52 906 223041 133 65 792 224082 305 35 613 83

Die Ziehung der 1. Klasse 207. kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 8. Juli cr.

Die Erneuerung der Lose muß bis zum 20. Mai cr., abends 8 Uhr, erfolgt sein.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 177. (Zweites Blatt.) Dienstag, 6. Mai 1902. (Johannes v. d. lat. Pf.) 29. Jahrgang.

Die katholische Papua-Mission in Kaiser-Wilhelmsland.

Drei Kolonialmächte, Deutschland, die Niederlande und England, theilen sich in den Besitz der Rieseninsel Neuguinea. Das deutsche Reich nahm den nordöstlichen Theil, welcher dem deutschen Südsee-Archipel zunächst liegt, seit 1884 unter seine Herrschaft. Zwei Jahre später langten die ersten protestantischen Missionen in Deutsch-Neuguinea an. Am 13. August 1896 betraten die ersten katholischen Glaubensboten, der apostolische Präfekt P. Limbrock mit zwei Priestern und drei Laienbrüdern, den Boden der jungen Kolonie Kaiser-Wilhelmsland. Es waren Sendboten der Steyler Missionsgesellschaft, welcher die neugegründete apostolische Präfektur am 23. Febr. 1896 übertragen war.

P. Limbrock hatte schon dreizehn Jahre in der Mission von Südschantung gewirkt und konnte seine reichen Erfahrungen in den Dienst der neuen Mission stellen. Doch waren die Verhältnisse völlig anders geartet und zum großen Theile unbekannt. Noch jetzt, da die Küste schon leidlich bekannt geworden, ist die Zahl der Forscher, die in kühnem Wagemuth in das Innere des Papuakontinentes eindrangen, um seine Geheimnisse und Schätze aufzudecken, äußerst spärlich. Hemmnisse und Entbehrungen aller Art waren daher, namentlich für den ersten Anfang, eine selbstverständliche Zuthat. Krankheiten infolge des Tropenklimas und der Ueberanstrengung blieben nicht aus und vermehrten die Schwierigkeiten.

Doch wurden sie überwunden. Auf Tumleo, einer Insel an der Nordwestküste von Deutsch-Guinea, erhob sich allmählich die erste, ärmliche Missionsstation. Nahezu alles mußten die Missionare, unterstützt von zehn schwarzen Arbeitern, sich selbst schaffen. Durch Stühle, Tische, Thüren, Bettstellen, Produkte ihrer eigenen, mehr oder minder vollkommenen Schreinerkunst, vervollständigten sie mit der Zeit das allernothwendigste Mobilar.

Noch war das eigene Heim nicht vollendet, da galt es, die Brücke zum geistigen Verkehr mit den Eingeborenen zu schlagen und die Tumleosprache zu erlernen. Ein schweres Werk, da jegliche Vorarbeit fehlte und jedes Wort aus den Papuas geradezu herausgequetscht werden mußte. Ein Jahr später hatte P. Limbrock eine Fibel und mehrere Gebete in der Tumleosprache zusammengestellt.

Der Charakter und die Gesammtlage der Papuastämme bestimmten den Weg, der zu einer tieferen und gesicherten Einführung in das Christenthum einzuschlagen war. Die Intelligenz des Papua ist nicht so gering, wie mancher vermuthen möchte, aber sie ist fast ganz unentwickelt. Die Bildungsstufe der Europäer ist um eine mehr als tausendjährige Entwicklung über die seinige erhaben. Ein solcher Vorsprung läßt sich nicht in zehn, auch nicht in fünfzig Jahren völlig einholen.

Der religiös-sittliche Stand ist der eines wilden, heidnischen Volkes im Tropenlande. Schwer ausrottbarer Aberglaube an allerlei zauberhaft wirkende Mächte, Ahnendienst treten unter ihren religiösen Anschauungen und Gebräuchen am deutlichsten hervor. Viel, wenn auch nicht raffinirte Unsittlichkeit, Kindermord, Blutrache, Neid und Eigendünkel, Unwahrhaftigkeit, Wankelmuth und launenhaftes Wesen, das sind die Hauptfehler der Papuas. Wie wir sehen, ein recht ungebrochenes Heidenthum und eine Quelle von Hindernissen für das Missionswerk.

Andererseits findet die Papuamission doch auch wieder einige günstige Umstände, wie sie sich in anderen Missionen nicht in gleichem Maße finden. Der Papua ist in ungewöhnlichem Grade ein Gewohnheitsmensch. Bringt man ihm daher von Jugend auf gute Gewohnheiten bei, so fügt er sich der gewohnten, guten Ordnung leicht. So kann und wird dann das äußere geregelte Leben das Erstehen eines guten und christlichen Geistes erleichtern.

Für den Bestand und stetigen Fortschritt der Mission selbst leistet ein anderer Umstand Gewähr. In anderen Missionsländern können starke Regierungen und mächtige heidnische Religionen jahrhundertelangen Widerstand bereiten, ja die Mission durch rohe Gewalt völlig vernichten. In Neuguinea gagegen fehlen große Volksmassen und bedeutende Staatengebilde gänzlich; einzelne kleinere Volksstämme von 300, 500 bis 1000 Köpfen leben abgeschlossen und unabhängig für sich. Wo daher die Mission einmal festen Fuß gefaßt hat, da ist in absehbarer Zeit eine Christianisirung des ganzen Stammes sicher. Wenn es auch leicht geschehen könnte, daß ein Missionar von einem schnell aufbrausenden Kanaken ermordet würde, so ist doch eine Verfolgung im großen Stile vorläufig ganz ausgeschlossen. Und wenn der Papuamissionar nicht das den natürlichen Menschen befriedigende Gefühl genießen kann, ein hochstehendes und politisch bedeutendes Kulturvolk der Heerde Christi zuzuführen, so ist es ihm dafür ein süßer Trost, diesen von der Welt enterbten und Jahrtausende hindurch verlassenen Naturkindern den Weg zum Himmel, zu Christus zu zeigen. Auch fehlt es nicht an einem irdischen Ideal, dessen Verwirklichung er anstreben und das ihn mächtig zu äußerster Anstrengung begeistern kann: Neuguinea ist, wenn wir recht sehen, ein fruchtbarer Boden für die Heranbildung jener echt religiösen Landgemeinden mit ihren unbeschreiblichen Reizen, wie wir deren glücklicherweise noch in manchen Gegenden Deutschlands finden, Gemeinden, in denen ein so warmer religiöser und sittenreiner Hauch weht, in denen katholisches Christenthum nicht nur einzelne Personen durchdringt, sondern alle Gemeindeglieder erfaßt und erhebt.

Bis dahin ist für Neuguinea aber noch ein weiter, weiter Weg. Gründliche religiöse Belehrung und Erziehung, gediegene allgemeine Ausbildung durch Schulunterricht, unermüdliche Anleitung zu körperlicher Arbeit sind die Mittel, durch welche die Mission dieses Ziel zu erreichen und dem Wirken der Gnade einen fruchtbaren Boden zu bereiten sucht.

Verfolgen wir die Missionare nunmehr weiter bei ihrer Thätigkeit. Durch Liebeswerke, besonders durch Pflege der Kranken, bemühten sie sich, das Vertrauen ihrer Wilden zu gewinnen. Es geschah nicht fruchtlos. Mit jedem Tage wurden die Leute zutraulicher. Dann begann das schwierige Unternehmen, die wilde, an geregelte Ordnung so gar nicht gewöhnte Jugend von Tumleo zu regelmäßigen Schulbesuchen zu bringen. Es ging immer besser und heute ist die Mission so weit, daß schon die Kinder von drei bis fünf Jahren zur Verwahrschule kommen, wo sie zu Ordnung und Sittsamkeit gleichsam spielend angehalten und in ihren geistigen Kräften allmählich geweckt werden. In der eigentlichen Schule erhalten die Kinder Unterricht in Religion, Deutsch, Schreiben, Lesen, Rechnen, Geographie und Gesang, und zwar in wöchentlich 24 bis 30 Stunden, eine für eine Tropenschule recht achtungswerthe Leistung. Der weiblichen Jugend konnte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, seitdem am 26. März 1899 die ersten (vier) Steyler Missionsschwestern auf Tumleo gelandet waren.

Die eifrige Arbeit der Missionare fand auch Anerkennung in weiteren Kreisen. Der deutsche Generalkonsul und bekannte Reiseschriftsteller Ernst v. Hesse-Wartegg sagt in einer anziehenden Schilderung seines Besuches auf Tumleo:

„Wenn man bedenkt, daß den zwei Priestern und drei Brüdern keine Handwerker irgend welcher Art zur Verfügung standen, und daß die Eingeborenen der Insel, wenn überhaupt so doch nur für die gewöhnlichsten Handlangerdienste verwendbar waren, so muß das Ergebniß, wie es sich heute zeigt, gerechtes Staunen erwecken. Tumleo war in dieser Hinsicht eine reine Robinson Crusoe-Insel. Alles und jedes mußte erst geschaffen werden; denn bei der Ankunft der Missionare war absolut nichts vorhanden, als die riesigen Urwaldbäume, welche den jungfräulichen Boden bedeckten. Heute, drei Jahre nachher, schreiben und rechnen in dem kleinen Schulgebäude neben der Mission etwa dreißig Kanakenjungen und lernen die deutsche Sprache. Ein Steinwurf weiter liegt das Wohnhaus der sechs Schwestern vom hl. Geist, die ihrerseits wieder gegen dreißig Kanakentöchter in einer Mädchenschule unterrichten. Diese bescheidenen, mit Röckchen und Jäckchen bekleideten Mädchen, diese fleißigen, munteren Knaben sind die Kinder der rothen Teufel, die wir bei der Landung gesehen haben! Welcher Unterschied, welcher Fortschritt dank der aufopfernden Thätigkeit dieser wenigen Männer Gottes, die hier, ganz abgeschlossen von aller Kultur, voll Entbehrungen und Gefahren ihres Amtes walten! Nicht genug damit. Von den etwa 300 Einwohnern der Insel, auf welcher die Missionsstation Tamara liegt, sind bereits ein Drittel getauft, und in wenigen Jahren dürfte die ganze Bevölkerung dem Fetischdienst und Geisterglauben entrissen sein. Als die Missionare hier eintrafen, waren die Einwohner auf dem besten Wege, ganz auszusterben. Blattern und Lungenkrankheiten hatten sie dezimirt, neugeborene Töchter wurden häufig in's Meer geworfen, und die ungenügende Nahrung that den Rest. Das hat sich in der letzten Zeit geändert, und die Einwohnerzahl ist wieder in Zunahme begriffen. Die Leute sehen, wie auf der Mission gearbeitet wird; sie sehen Kokosnußpflanzungen, Gemüsegärten, Taropfelder entstehen, Hühner, Enten, Gänse, Schweine werden rationell gezüchtet. Es beginnt nun auch bei ihnen zu dämmern. Die Töpferei, die einzige Industrie, der sie sich widmen, gleichzeitig die einzige der Papuaner längs der ganzen Neuguinea-Küste, wird wieder eifriger betrieben, und die Eingeborenen der anderen Dörfer, selbst aus weiter Entfernung, kommen in ihren Kanoes wieder zahlreicher hierher, um diese vielbegehrten Waaren gegen Kokosnüsse und dergleichen einzuhandeln — mit einem Worte: es geht vorwärts, und das ist einzig und allein der Mission zuzuschreiben."

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

* Die „Göttin der Todten". Am äußersten Ende der Rue de Charenton zu Paris unweit der Befestigungswerke liegt einsam und verlassen ein alter Friedhof, in dem seit langer Zeit keine Beisetzung mehr stattfindet. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag hörte der Wächter einen langsamen und klagenden Sang von den verfallenen Grabstätten her erschallen. Er erhob sich von seinem Lager, nahm eine Laterne und ging dem Klange der traurigen Stimme nach. An einem Grabe sah er eine weiße schlanke Gestalt knieen. Er näherte sich und erkannte in dieser ein junges Mädchen in wehenden Schleiern, das sich bei seinem Anblicke

Sechs Monate unter Räubern.

Die in New-York erschienene Mai-Nummer von McClures Magazine beginnt mit der Veröffentlichung von Fräulein Ellen Stones Erinnerungen über ihren Aufenthalt bei den macedonischen Räubern. Es war am 3. September 1901, als Frl. Stone mit der amerikan. evangel. Missionsgesellschaft, drei jungen Lehrerinnen und drei Maulthiertreibern von Bansko in Bulgarien aufbrachen, nachdem sie drei Wochen in der dortigen Mission verlebt hatten. Frl. Stone selbst bemerkt, daß die Gesellschaft die Unglückszahl 13 bildete. Alle Frauen und Pastor Zilka waren beritten, die drei Studenten gingen zu Fuß. Niemand hatte eine Ahnung drohenden Unheils. Frl. Stone hatte denselben Weg schon öfters zurückgelegt, ohne das ihr das mindeste zugestoßen wäre, sie war im Besitz der erforderlichen „teskereh" (Reise-Erlaubniß); das Wetter war herrlich, und die meist jugendliche Gesellschaft lustig und guter Dinge. Drei Stunden hinter Bansko kamen sie am Grenzwächterhause vorbei, wo stumpfsinnige türkische Soldaten sie gleichgültig vorüberziehen ließen; dann ritten sie eine enge schattige Schlucht hinab, in der ein Gebirgsbach wiederholt Wasserfälle und Tümpel bildet. Sie hielten Rast und verzehrten einen Theil der für einige Tage berechneten Mundvorräthe, brachen aber bald wieder auf, um den zum Nachtlager ausersehenen Han (Straßenwirthshaus) vor Einbruch der Dunkelheit zu erreichen. Die Bibelfrau Uschewa ritt an der Spitze, ihr Sohn Peter, einer der Studenten, schritt neben ihr her. Wir mußten den steilen Pfad im Gänsemarsch verfolgen. So näherten wir uns dem kahlen Bergvorsprung, der als der „Schwebende Felsen" bekannt ist und ins Thal hinausragt, wodurch er den Lauf des Gebirgsbach ablenkt. Der Pfad führt an dieser Stelle ins Wasser und der Reisende muß durch die starke Strömung reiten, um am jenseitigen Ufer den Pfad wieder zu erreichen, nachdem er den Felsen umkreist hat. Natürlich mußten bei einem so langen Zuge die ersten an dieser Stelle den Blicken der letzten entzogen sein. Es ist eine Stelle, die für einen Ueberfall wie geschaffen erscheint. Aber wir dachten an keine Gefahr. Plötzlich ertönt ein weiter Ruf, der türkische Commandorus, der „Halt!" gebietet. Ich sah, wie Frau Uschewa, die mit ihrem Pferde inmitten der Strömung stand, stillhielt und das Thier zur Umkehr zu bewegen suchte. Ein bewaffneter Mann stand mit erhobenem Gewehrkolben vor ihr und schien sie im Sattel niederschlagen zu wollen. Sie warf mir einen entsetzten Blick zu und schien dann vom Pferde zu sinken. Ehe wir Zeit hatten, einen Ausruf zu thun, waren wir von bewaffneten Männern umringt, die aus dem Boden der Berge zu springen schienen. Mit wilder Heftigkeit befahlen sie uns allen, abzusteigen, und machten Miene, uns aus den Sätteln zu reißen. Ich sagte in bulgarischer Sprache: „Gebt uns Zeit, wir werden ja absteigen; wir sind Frauen und können nicht allein von den Pferden." Der Student Peter hatte seine ohnmächtige Mutter auf den Rücken genommen und trug sie durch den Bach. Alle andern waren abgestiegen und mühten sich ab, durchs Wasser zu waten. Am jenseitigen Ufer wurden wir vom Pfade ab- und über die Berglehne hinaufgetrieben, ein verworrenes Gedränge von Pferden und Treibern, Männern und Frauen, hinter denen die wild schreienden Räuber stürmten und zur Eile antrieben. Sie waren in großer Angst, daß jemand des Weges kommen könnte, der dann ihre Spur verrathen würde. Ein unglückseliger Reisender war ihnen in der That in die Hände gefallen, und sein Schicksal war sofort besiegelt, wie wir bald erfahren sollten. Als wir die Anhöhe erreicht hatten, stellten sich die Räuber um uns herum und legten die Gewehre auf uns an. Wir mußten uns niedersetzen, und ich blickte sie zum ersten Male an. Sie gehörten allen Altersstufen an, einige hatten bärtige, wilde Gesichter, alle trugen verwahrloste Kleidung, waren von athletischem Bau und mit zahlreichen Waffen versehen. Einige trugen braune Lodenanzüge, andere türkische Uniformen mit rothen und weißen Fezhauben. Einer hatte sein Gesicht mit roth carirtem Tuch eingebunden, andere hatten es durch Schwärzen unkenntlich gemacht. Auffallend war, daß sie ganz neue Gewehre, Dolche und Revolver trugen und einen großen Vorrath an Patronen hatten. Sie sahen wirklich entsetzlich aus. Wir hörten plötzlich über uns Schritte, die sich näherten, dann einen Schlag, der uns durch Mark und Bein ging. Ein Türke, den die Räuber eingefangen hatten, wurde an uns vorüber getrieben, die Arme mir einem rothen Gürtel auf dem Rücken gebunden. Obwohl er sich jedem Befehle fügte, schlug ihn der Räuber, der hinter ihm herging, unaufhörlich mit dem Kolben seines Gewehres. Das Blut floß ihm reichlich aus einer klaffenden Wunde an der Schläfe. Einmal wendete er sich um und sah flehentlich auf seinen Peiniger. Mit aufs äußerste gespannten Nerven und einer entsetzlichen Furcht im Herzen sahen wir zu, wie er über die Lichtung an uns vorüber getrieben wurde, ins gegenüberliegende Gebüsch. Als dort Halt gemacht wurde, schloß ich die Augen, ich wollte nichts mehr sehen. Hätte ich auch die Ohren verschließen können, daß sie taub gewesen wären für die schrecklichen Dolchstöße, die folgten, und für den Todesschrei, der das Ende bedeutete. Nun kam einer der Räuber aus dem Gebüsch und machte mir ein stummes Zeichen. Mit unbeschreiblichem Grauen im Herzen, aber mit äußerm Gleichmuth stand ich auf und folgte ihm. Was sollte nun werden? Würden sie mit mir so verfahren, wie sie es mit dem Türken gethan? Ich litt entsetzlichen Durst und muß mich wohl beklagt haben, denn der Räuber, der mich führte, wies mich mit einer Handbewegung ins Gebüsch, hinter dem der Türke verschwunden war. Ich wagte kaum, mich zu bücken, fand aber eine Quelle, an der ich mir mit der hohlen Hand meinen Durst löschte. Ich entfernte mich schon, froh, daß ich nichts Entsetzliches geschaut, da fiel mir in allem meinem Jammer ein, daß ich meinen Regenschirm bei der Quelle vergessen hatte, und ich kehrte um, ihn zu holen. Als ich wieder bei dem Räuber eintraf, der mich führte, fand ich Frau Zilka bei ihm. Die übrigen Räuber hatten sich unterdessen auf unser Gepäck gestürzt, es interessirte sie aber nur der eßbare Inhalt, den sie auf der Stelle verzehrten.

(Schluß folgt.)

Es war im Mai!

Von B. E. König.

Es war im Mai, ein Tag der Wonne,
Da schied ein Knab' vom Vaterhaus;
Es war im Mai, hell schien die Sonne,
Er schritt betrübt zur Stadt hinaus.

Es war im Mai; es kehrt ein Knabe,
Zum Mann gereift, ins Heim zurück,
Steht sinnend an der Mutter Grabe,
Mit ihr starb hin der Kindheit Glück.

Es war im Mai; nach langem Wandern
Schritt er vorbei am Vaterhaus;
Es war bewohnt von andern, andern,
Was zog er eh'mals auch hinaus?

Es war im Mai; die Vöglein sangen,
Rings Wonne, Leben, Blüthe Duft,
Zum Friedhof ist er hingegangen,
Zu beten still an einer Gruft.

Es war im Mai; der alte Knabe
Spricht leise nur: „Vorbei, Vorbei!"
Und schläft sanft an der Mutter Grabe
Für immer ein; — — es war im Mai!

Humoristisches.

* Enfant terrible. Onkel (in die Kinderstube tretend): „Was treibt ihr denn da, Kinder?" — Der kleine Fritz: „Wir spielen Menagerie, Onkel. Ich mache den Löwen, Lisbeth die Hyäne, Paul den Elefanten und Otto den Tiger. Und Du kommst jetzt gerade recht, Onkel; Du mußt den Bären machen, weil Du so gut brummen kannst." — Onkel: „Wieso kann ich brummen?" — Der kleine Fritz: „Nun, Papa sagte doch gestern zur Mama: Morgen kommt Onkel Eduard, der hat auch schon mal 5 Monate gebrummt."

* Verblümt. A.: „Nun, wie ist Ihnen die lange Kneiperei bekommen?" — B.: „Sehr gut . . aber meine Frau ist ganz heiser!"

in die Höhe richtetete. Auf seine Frage, was sie dort treibe, erwiederte sie: „Ich bin die befreundete Göttin der Todten. Ich weine am Grabe derer, die sich für mich das Leben genommen haben.“ Sie wollte darauf wieder niederknien. Der Wächter erkannte sofort, daß er es mit einer Geistesgestörten zu thun hatte, und veranlaßte sie nach langem Zureden, ihm zur Wache in der Rue du Rendezvous zu folgen. Dort vermochte man nichts aus der Unbekannten über sie und ihre Familie herauszubekommen. Auf alle Fragen erwiderte sie mit klagender, gedehnter Stimme: „Ich bin die Unglücksbraut. Ich bin die, für die man stirbt. . .“ Man führte sie deshalb zum Centralbureau, wo der Polizeikommissar durch sanftes väterliches Zureden die Unglückliche endlich dahin zu bringen vermochte, wenigstens den Namen ihrer Eltern, einer angesehenen Kaufmannsfamilie des Viertels, anzugeben. Man benachrichtigte den Vater, der sofort herbeieilte und erklärte, das Mädchen sei seit zwei Tagen spurlos verschwunden und er habe vergeblich überall nach ihm gesucht. Sie hätten in der Familie ein Unglück befürchtet; denn Louise sei durch einen Schicksalsschlag, der sie kürzlich nach mehreren anderen getroffen, schwermüthig geworden. Er erzählte dann folgende erschütternde Geschichte: Das selten schöne Mädchen war vor vier Jahren — sie hatte eben das neunzehnte Jahr erreicht — mit einem jungen Offizier verlobt. Das Aufgebot war bereits erfolgt, und der Hochzeitstag angesetzt, als der Bräutigam bei einem Ausfluge in dem Teiche von Enghien mit einem Boote kenterte und ertrank. Die Braut war monatelang trostlos, bis ein junger Kaufmann um sie anhielt und ihr Jawort nach einigem Zögern erhielt. Wenige Tage vor der Hochzeit verschwand der Elende. Dieser Schlag erschütterte Louise sehr. Die Monate verflossen indessen und die Zeit ließ allmählich auch diese Wunde vernarben. Wieder schien ihr das schönste Glück zu lächeln, denn ein junger Advokat warb um sie, und die Herzen der beiden jungen Leute schlugen zusammen. Aber das Schicksal war unerbittlich mit dem armen Kinde! Der Bräutigam starb plötzlich und vor einigen Tagen wurde er beerdigt. Diesen Schlag vermochte die Aermste nicht zu verwinden. Ihr Verstand umnachtete sich.

Humoristisches.

* Jüdische Generale. Sally: Wie, es hat nich gegebe jüdische Generale? Wo haißt: Habe Se nix gehört von Rausenberg, wo unser allergnädigster Kaiser hat enthüllt in Hannover e Denkmal, un de Blumenthal war doch sogar e Feldmarschall. Hab mir nich gehabt in der Weltgeschichte den alten Dessauer und den Friedländer? Hat sich gemacht 'nen Namen in dem dreißigjährigen Feldzug. Un bei Schiller. Un was sagen Se zu Richard Löwenherz?

* Trost. Schwiegersohn: „Es ist schrecklich, mit diesem Weibe muß ich mein Leben lang verbunden sein!“ — Schwiegermutter: „Na, na, trösten Sie sich nur, mein lieber Schwiegersohn, acht Tage sind ja schon herum!“

* Schlechte Ausrede. Chef: „Warum sind Sie zwei Tage nicht ins Geschäft gekommen?“ — Buchhalter: „Ich habe Familienzuwachs erhalten!“ — Chef: „Da sind Sie aber früher immer nur einen Tag ausgeblieben!“ — Buchhalter: „Ja, diesmal sind's Zwillinge!“

Bericht

über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten des Kreises Grevenbroich für das Kalenderjahr 1901.

In Gemäßheit des § 71 der Kreisordnung für die Rheinprovinz vom 30. Mai 1887 wird dem Kreistage bei Vorlage des Etats für das Rechnungsjahr 1902 nachstehender Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Anglegenheiten im Jahre 1901 erstattet. Da der vorliegende Bericht nur die Veränderungen enthält, die gegen das Vorjahr eingetreten sind, wird auf den Bericht von 1900, insbesondere aber auch auf den ausführlichen Bericht des Jahres 1889 Bezug genommen.

I. Allgemeines.

Nach dem endgültigen Ergebniß der am 1. Dezember 1900 stattgehabten Volkszählung betrug die Einwohnerzahl des Kreises 45,842 Seelen.

Das Ergebniß der Volkszählung im Einzelnen ist aus nachstehender Uebersicht ersichtlich.

Städte und Landgemeinden	Flächengröße Hektar	Wohnstätten: Bewohnte Wohnhäuser	Wohnstätten: Unbewohnte Wohnhäuser	Wohnstätten: Andere bew. Baulichkeiten Hütten pp.	Haushaltungen: Gew. u. Einzel-Haushaltungen	Haushaltungen: Anstalten	Ortsanwesende Personen: insgesammt	männliche	weibliche	Religionsbekenntniß: Evangel.	Kathol.	Andere Christen	Juden	Sonstige u. unbekannt
a. Städte:														
Wevelinghoven	1378 59	529	16	2	624	3	3130	1586	1544	310	2783	—	37	—
b. Landgemeinden:														
Allrath	747 42	151	1	—	156	1	808	422	386	15	793	—	—	—
Barrenstein	480 11	72	—	—	77	—	371	189	182	5	366	—	—	—
Bedburdyck	1980 94	590	20	1	631	1	3159	1523	1636	150	2967	—	—	—
Broich	333 45	22	—	—	22	—	131	73	58	—	131	—	42	—
Elfgen	679 98	137	—	—	145	—	781	400	381	8	773	—	—	—
Elsen	755 59	454	3	—	585	2	3047	1537	1510	146	2891	—	—	—
Frimmersdorf	706 24	197	4	—	204	—	968	485	483	—	953	—	6	4
Garzweiler	1984 19	453	6	1	508	1	2497	1250	1247	166	2305	—	15	—
Gindorf	461 47	209	3	2	225	—	1183	576	607	1	1140	—	26	—
Grevenbroich	314 47	458	9	7	654	7	3410	1659	1751	510	2784	4	42	—
Gustorf	435 25	242	2	1	266	1	1370	691	679	1	1360	—	110	2
Hemmerden	1024 50	195	2	—	222	—	1079	514	565	26	1035	—	9	—
Hochneukirch	1279 07	669	14	3	760	2	3936	1929	2007	681	3201	—	18	—
Höningen	863 03	243	8	1	250	—	1143	558	585	1	1142	—	54	—
Hoisten	974 84	273	7	—	288	—	1474	754	720	1	1473	—	—	—
Jüchen	799 22	432	8	3	521	2	2477	1226	1251	579	1829	1	68	—
Kapellen	49 88	287	9	—	307	—	1538	815	723	27	1505	—	6	—
Kelzenberg	1441 63	295	15	—	328	—	1696	868	828	1053	636	3	4	—
Laach	118 93	52	—	—	57	—	301	159	142	1	300	—	—	—
Neuenhausen	446 53	200	5	2	221	1	1091	543	548	6	1085	—	—	—
Neukirchen	1185 03	295	8	—	297	—	1429	737	692	10	1384	—	35	—
Neurath	1000 69	141	2	—	146	—	793	395	398	6	787	—	—	—
Oekoven	991 80	148	8	1	149	—	826	416	410	9	817	—	—	—
Wanlo	727 56	272	4	—	279	—	1327	657	670	5	1298	—	24	—
Wickrath	2146 85	929	19	4	1209	5	5877	2885	2992	2796	2860	88	183	—
Summa der Landgemeinden	22328 67	7416	157	26	8525	23	42712	21261	21451	6203	35815	46	642	6
Hierzu Sa. d. Städte	1378 59	529	16	2	624	3	3130	1586	1544	310	2783	—	37	—
Sa. des Kreises	23707 26	7945	173	28	9149	26	45842	22847	22995	6513	38598	46	679	6

Die direkten Staatssteuern betrugen im Jahre 1901:

Bürgermeisterei	Gemeinde	Grundsteuer Mark	Pf.	Gebäudesteuer Mark	Pf.	Gewerbesteuer Mark	Betriebssteuer Mark	Einkommensteuer Mark	Ergänzungssteuer Mark	Pf.
Bedburdyck		13571	54	2408	50	216	295	10135	4344	20
	Elfgen	4554	32	483	90	64	80	1560	792	40
	Elsen	4492	78	2762	50	1668	210	8460	1578	60
	Laach	988	51	159	20	16	20	206	33	60
Elsen		10035	61	3405	60	1748	310	10226	2404	60
	Broich	835	17	96	20	—	10	767	341	—
	Höningen	6088	91	692	10	44	75	2099	796	—
	Oekoven	7454	33	658	10	8	65	2499	1161	20
Evinghoven		14378	41	1446	40	52	150	5365	2298	20
	Frimmersdorf	3539	—	577	20	72	65	1417	543	20
	Neurath	7412	87	550	80	64	45	1372	640	20
Frimmersdorf		10951	87	1128	—	136	110	2789	1183	40
Garzweiler		13483	31	2025	60	108	190	6118	2918	80
	Grevenbroich	1457	53	10033	—	7284	435	40343	5786	60
	Allrath	5262	54	637	20	16	55	1768	877	80
	Barrenstein	3437	56	303	90	—	30	2035	912	—
	Neuenhausen	2076	65	591	10	32	65	1050	354	20
Grevenbroich		12234	28	11565	20	7332	585	45196	7930	60
	Gindorf	2361	83	547	30	68	40	936	370	—
	Gustorf	2366	78	642	10	72	80	878	194	60
Gustorf		4728	61	1189	40	140	120	1809	564	60
	Kapellen	2172	80	1223	40	512	110	2371	680	20
	Hemmerden	6341	64	968	10	408	75	2892	874	—
Hemmerden		8514	44	2191	50	920	185	5263	1554	25
Hochneukirch		8670	52	3428	50	1560	295	11667	3523	60
	Hoisten	2603	97	700	70	36	95	1006	378	40
	Neukirchen	6070	20	1064	30	168	135	2542	1045	80
Hülchrath		8674	17	1765	—	204	230	3548	1424	20
Jüchen		4847	55	2812	20	2716	245	11285	2336	80
Kelzenberg		9149	40	1468	—	76	120	3389	1866	20
Wanlo		4291	14	992	10	36	125	1702	958	20
Wevelinghoven		6557	38	4060	70	2044	230	13630	3521	40
Wickrath		9297	36	6741	10	10184	430	33021	4512	20
	Summa des Kreises	139385	59	46627	80	27472	3620	165143	41341	20

2. Kreisvertretung, Kreisbehörden und Kreis-Kommissionen.

A. Kreistag.

Am 30. März starb das im Wahlverbande der Landbürgermeistereien gewählte Kreistagsmitglied Ehrenbürgermeister Wilhelm Meising zu Jüchen. Derselbe war auch Provinzial-Landtagsabgeordneter, Kreisdeputirter, Mitglied des Kreis-Ausschusses, der Landwirthschaftskammer, sowie verschiedener Kreiskommissionen.

B. Kreislandrath.

Unverändert.

C. Kreis-Ausschuß.

Für den verstorbenen Ehrenbürgermeister Meising wurde der Gutsbesitzer Peter Broich zu Haus Kamp zum Mitgliede des Kreis-Ausschusses gewählt.

Während des Berichtsjahres fanden 4 Kreis-Ausschuß-Sitzungen statt. Die Zahl der Termine mit mündlicher Verhandlung betrug 2, 3 Streitsachen waren neu eingegangen; außerdem kam noch eine Streitsache, die aus dem Vorjahre als unerledigt übernommen werden mußte, hinzu. Hiervon wurden erledigt: durch Endurtheil 2, durch Vorbescheid 1, 1 Streitsache blieb unerledigt.

Die durch Endurtheil zur Erledigung gekommenen 2 Streitsachen betrafen:
in 1 Falle Heranziehung zur Hundesteuer,
in 1 Falle Entziehung der Concession als Gesindevermiether.

Die Anzahl der neu eingegangenen Beschlußsachen belief sich auf 195; dazu kamen 56 aus dem Vorjahre unerledigt übernommene Beschlußsachen.

Hiervon wurden erledigt: durch Vorbescheid 83, durch Beschluß 132 Sachen, 36 Sachen blieben unerledigt.

Die neu eingegangenen Beschlußsachen betrafen:
in 53 Fällen Angelegenheiten der Landbürgermeistereien,
„ 67 „ „ „ Landgemeinden,
„ 16 „ Armenangelegenheiten,
in 1 Falle Wasserpolizeisachen,
„ 54 Fällen Gewerbepolizeisachen,
„ 1 Falle Baupolizeisachen,
„ 1 „ Polizeiverordnung,
„ 2 Fällen Anträge auf Vertheilung des gemeindesteuerpflichtigen Einkommens auf mehrere Gemeinden.

Die aus dem Kreise Grevenbroich bestehende Section XI der Rheinischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft umfaßte im Berichtsjahre 4833 versicherungspflichtige Betriebe mit einer Gesammtgrundsteuer von 140 982,62 M.

Im Laufe des Berichtsjahres kamen 99 Unfälle zur Anmeldung gegen 90 im Jahre 1900 und 55 im Jahre 1898.

Die 99 Unfallsachen kamen wie folgt zur Erledigung:
in 32 Fällen wurden Renten festgesetzt,
„ 33 „ erfolgte Ablehnung der Entschädigungsansprüche.
1 Fall gelangte an eine andere Berufsgenossenschaft zur Abgabe,
12 Unfälle blieben ohne weitere Folgen,
21 Fälle konnten noch nicht erledigt werden.

D. Kreisdeputirte.

An Stelle der verstorbenen Kreisdeputirten, Gutsbesitzer Christian Effertz zu Neuenhausen und Ehrenbürgermeister Meising zu Jüchen wurden zu Kreisdeputirten gewählt:
Herriger Carl, Rittergutsbesitzer, Barrenstein,
Erckens Joh. Emil, Fabrikbesitzer, Grevenbroich.

E. Provinzial-Landtags-Abgeordnete.

Der für den am 16. November 1900 gestorbenen Gutsbesitzer Christian Effertz zu Neuenhausen zum Provinzial-Landtagsabgeordneten gewählte Ehrenbürgermeister Wilhelm Meising zu Jüchen starb ebenfalls am 30. März 1901; für ihn wurde der Rittergutsbesitzer Carl Herriger zu Barrenstein zum Provinzial-Landtagsabgeordneten gewählt.

Uebersicht der Kommunalsteuer-Umlagen in den Gemeinden pro 1901 und 1900.

Name der Gemeinde	Gesammt Einnahme u. Ausgabe pro 1901	Höhe der Umlage pro 1901	Höhe des Prozentsatzes, mit welchem zur Communalsteuer herangezogen worden sind: Grundsteuer 1901	Grundsteuer 1900	Gebäudesteuer 1901	Gebäudesteuer 1900	Gewerbesteuer 1901	Gewerbesteuer 1900	Betriebssteuer 1901	Betriebssteuer 1900	Einkommensteuer 1901	Einkommensteuer 1900	Fingirte Einkomm.-steuer 1901	Fingirte Einkomm.-steuer 1900	Bemerkungen
Bedburdyck	59000	42000	190	190	190	190	190	190	190	190	130	130	130	130	
Elsen	65743	21106	134	130	134	130	134	130	50	50	100	98	100	98	
Elfgen	12529	9761	150	149	150	149	150	149	100	50	100	100	100	100	
Laach	3587	2337	160	150	160	150	160	150	50	50	133	112	133	112	
Broich	3800	2770	177	200	177	200	177	200	177	200	118	133 1/3	118	133 1/3	
Höningen	18170	17640	200	195	200	195	200	195	200	195	143	140	143	140	
Oekoven	20900	17170	165	167	165	167	165	167	165	267	106	110	106	110	
Frimmersdorf	20000	10065	186	180	186	180	186	180	100	100	156	150	156	150	
Neurath	24800	19345	180	180	180	180	180	180	100	100	130	130	130	130	
Garzweiler	43500	32800	165	180	165	180	165	180	100	120	110	120	110	120	
Grevenbroich	160450	92110	180	170	180	170	180	170	100	100	135	130	135	130	
Allrath	14434	9694	135	140	135	140	135	140	100	100	100	100	100	100	
Barrenstein	9532	6012	135	135	135	135	135	135	100	100	100	100	100	100	
Neuenhausen	15600	9467	250	250	250	250	250	250	100	100	200	200	200	200	
Gindorf	19500	6840	180	180	180	180	180	180	100	100	130	130	130	130	
Gustorf	21000	6580	170	180	170	180	170	180	100	100	120	130	120	130	
Capellen	17500	11570	170	170	170	170	170	170	100	100	140	140	140	140	
Hemmerden	20500	15000	135	135	135	135	135	135	135	135	115	115	115	115	
Hochneukirch	55900	42769	190	157	165	136	165	136	75	75	140	116	140	116	
Hoisten	21292	11409	258	242	258	242	258	242	258	242	162	161	162	161	
Neukirchen	28679	20188	206	200	206	200	206	200	206	150	150	150	150	150	
Jüchen	34500	22292	110	136	110	100	110	100	100	100	100	100	100	100	
Kelzenberg	28500	21227	148	126	148	126	148	126	148	126	100	100	100	100	
Wanlo	18500	14154	188	189	188	189	188	189	188	189	167	165	167	165	
Wevelinghoven	94546	35621	169 12	165	169	165	169	165	169	165	120	120	120	120	
Wickrath	121418	96106	150	155	150	155	150	155	150	155	150 — 155	= 2,40 M.	100 — 100	= 4 Mk.	

3. Verwaltung.

1. Im Allgemeinen.

Bei der hiesigen unteren Verwaltungsbehörde haben 4 mündliche Verhandlungen in Invalidenrentensachen stattgefunden. Es lagen vor: 2 Anträge auf Entziehung von Renten, 8 Anträge auf Bewilligung von Renten. Von letzteren wurden 4 abgewiesen, in 2 Fällen erfolgte Bewilligung der Renten, in einem Falle wurde der Antrag zurückgezogen, 1 Antrag blieb unentschieden.

Insgesammt wurden im Berichtsjahre im Kreise Grevenbroich 208 Invalidenrenten im Gesammt-Jahresbetrage von 30,854,80 Mk. und 8 Altersrenten im Gesammt-Jahresbetrage von 1022,40 Mk. bewilligt, 18 Invalidenrentenanträge wurden abgelehnt.

Mit Zustimmung des Kreisausschusses wurde unterm 14. August 1901 eine Kreis-Polizeiverordnung über das Verbot des Haltens von Singvögeln erlassen.

2. Das Etats-, Kassen- und Rechnungswesen, die Vermögenslage und die Einnahmen des Kreises.

a. Der Kreishaushalts-Etat für das Jahr 1901 wurde in der Kreistagssitzung vom 5. Januar 1901 in Einnahme und Ausgabe gleichlautend zur Summe von 125 600 Mk. festgesetzt.

Die Prüfung der Kreiskommunalkassen-Rechnung für das Rechnungsjahr 1900 hat stattgefunden, die Rechnung wurde in der Sitzung des Kreistages vom 18. September 1901 abgenommen.

b. Der Herr Regierungs-Präsident genehmigte die Verwendung von 19 338,53 Mk. Ueberschüssen der Kreissparkasse zur Deckung der zu gemeinnützigen Zwecken bestimmten Ausgaben des Kreises.

c. Gleich wie im Vorjahre wurden die Zinsen des Kapitals von 4000 Mk. zu wohlthätigen Zwecken dem Zweigverein des Vaterländischen Frauen-Vereins überwiesen; die Zinsen des Kapitals zur Unterstützung von Erstüberschwemmten konnten zum Kapital geschrieben werden.

d. Die Haupt-Einnahmen des Kreises bestanden im Berichtsjahre in:

Mieth-Einnahmen	1 216,00 Mk.
Jagdscheingeldern	3 630,00 „
Dotationsrente	3 653,66 „
Körgebühren	684,00 „
Betriebssteuer	3 720,00 „

Das Defizit wurde gleichzeitig mit der Provinzialumlage aufgebracht.

3. Die einzelnen Verwaltungszweige im Laufe des Berichtsjahres.

1. Die Kosten der Schutzpocken-Impfung betrugen insgesammt 1 435,85 Mk. Eine Aenderung in den Impfbezirken fand nicht statt.

2. Die Natural-Verpflegungsstation Fürth wurde im Laufe des Jahres von 827 Wanderern besucht; hiervon waren 785 In- und 42 Ausländer (Vorjahr 375 In- und 29 Ausländer).

Die Station erforderte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1901 an Ausgaben die Summe von 806,30 Mk. gegen 472,60 Mk. des Vorjahres.

Vorstehend genannte Summe von 806,30 Mk. vertheilt sich wie folgt:

a. Verpflegungskosten, Heizung, Reinigung und Miethe 644,90 Mk.
b. Remuneration für den Hausvater 25,00 „
c. Beschaffung von Basaltkrotzen einschl. Fuhrkosten 100,00 „
d. Beschaffung von Utensilien 36,40 „

Der Erlös aus dem von den Stationsgästen hergestellten und von der Gemeinde Elsen übernommenen Basaltkleinschlag, welcher 85 Mk. ausmacht, kommt von den vorstehend erläuterten Ausgaben in Abrechnung, sodaß die vom Kreise aufgewendete Gesammt-Unterhaltungskostensumme 721,30 Mk. beträgt.

3. Von der im Etat pro 1900 vorgesehenen Summe von 3000 Mk. zur Prämiierung mustergültiger Düngerstätten- und Jauchekeller-Anlagen kamen außer den 960 Mark betragenden Staats- und Provinzialbeihülfen = 1890 Mark zur Vertheilung.

Von der zu gleichem Zwecke für das Etatsjahr 1901 ausgeworfenen Summe wurde der Betrag von 2825 M. als Prämien vertheilt; außerdem gelangten die auf Antrag dem Kreise überwiesenen Staats- und Provinzialbeihülfen von je 750 Mk. mit zur Vertheilung und zwar an ganz kleine Ackerleute.

4. Die vorgeschriebenen ordentlichen und außerordentlichen Revisionen der Kreissparkasse haben stattgefunden.

Bezüglich der Verhältnisse und des Geschäftsganges der Kreissparkasse ist Folgendes zu bemerken:

Einlagen pro 1001	728 538,79 Mk.
im Jahre 1900	720 989,02 „
pro 1901 also mehr	7549,77 Mk.
Rückzahlungen erfolgten im Jahre 1901	777 951,52 Mk.
im Jahre 1900	843 583,64 „
pro 1901 also weniger	6 5632,12 Mk.

An neuen Sparkassenbüchern wurden ausgefertigt pro 1901 741 Stück gegen 760 im Vorjahre also weniger 19 Stück.

Angelegt waren am Schlusse 1900:

1. Gegen Hypothek	11 3 3691,98 Mk.	
Zugang pro 1901	153 500,00 „	
	1 287 191,98 Mk.	
Ablagen	112 600,00 „	
Bestand	1 174 591,98 Mk.	
2. In Werthpap. (Nennwerth)	1 199 000,00 „	
Abgang pro 1901	19 000,00 „	
	= 1 180 000,00 Mk.	
Zugang	25 000,00 „	
Bestand	1 205 000,00 Mk.	
3. Auf Schuldscheine	391830,70 Mk.	
Zugang pro 1901	11 760,00 „	
	403 590,70 Mk.	
Abgang	45 382,60 „	
Bestand	358 208,10 Mk.	
4. Bei Gemeinden und Korporationen	359744,26 Mk.	
Zugang pro 1901	70 050,00 „	
	429 794,26 Mk.	
Abgang	21 183,49 „	
Bestand	408 610,77 Mk.	
5. Gegen Faustpfand	4000,00 Mk.	

Der Reservefonds betrug am Schlusse 1900 279 352,62 Mk.

Grevenbroich, im März 1902.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Grevenbroich:
Brüning, Königlicher Landrath.